

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhölzerstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.60 RM.

Nummer 33. Samstag, den 27. März 1926 30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Im Preussischen Landtag wurde in namentlicher Abstimmung das kommunistische Misstrauensvotum gegen das preussische Staatsministerium mit 196 gegen 183 Stimmen der Rechten und der Kommunisten abgelehnt.

Trotsky, der Leiter der russischen Kriegsindustrie, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es besteht die Möglichkeit, daß Trotsky nach dem Rücktritt Woroschilows wieder den Posten des Kriegsministers übernehmen wird.

Im amerikanischen Senat begann die Debatte über die Ratifizierung des italienischen Schuldenabkommens. Senator Smoot sprach sich für die Ratifizierung des Abkommens aus. Er betonte, daß Mussolinis Toleranz Frage Amerika nichts anginge.

Die Reuter aus Rio de Janeiro berichtet, hat der brasilianische Außenminister erklärt, solange es in der Nacht Brasiliens nicht werde es nicht zulassen, daß eine weitere europäische Macht in den Völkerverbund eintrete, bevor auch ein südamerikanisches Land darin vertreten ist.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Das Nachspiel der Genfer Tagung des Völkerverbundes ist nun auch zu Ende, und die leitenden Minister von Frankreich, England und Deutschland haben für ihr Verhalten während der Beratung in Genf die Billigung ihrer Volksvertretungen bekommen. Es ist kein leichtes Stück Arbeit gewesen, den widerstrebenden Abgeordneten den Wind aus den Segeln zu nehmen, aber zuletzt ist es doch gelungen, wenn auch die Geister nicht recht heftig aufeinanderprallten. Die Zwischenträger von Polen und Brasilien, welche veranlaßten, daß die Verhandlungen kein Resultat ergaben, sind in allen beteiligten Staaten richtig erkannt worden und es wäre für die Zukunft am besten, wenn die führenden Mächte sich rechtzeitig einigten und dann ihren Willen energisch durchsetzten. Wie diesmal die Dinge lagen, hätte man auch ohne Genf das gleiche erreichen können, wenn man sich anderweit verständigt hätte. Sowohl in Paris wie auch in London ist es lebhaft bedauert worden, daß die Aufnahme Deutschlands in den Bund noch nicht tatort geworden ist. Von dem guten Willen der egoistischen Länder brauchte die Annäherung der ersten Staaten von Europa schließlich nicht abzuhängen.

Das Misstrauensvotum für den deutschen Reichskanzler Dr. Luther und den Außenminister Dr. Stresemann hat sich im Reichstage glatter vollzogen, als man vorher erwartete. Die beiden Minister, die in Genf anwesend gewesen waren, verteidigten nachdrücklich ihre dortige Haltung und stellten in Abrede, daß durch den Verlauf der Verhandlungen die deutschen Interessen geschädigt worden seien. Ebenso bestimmt bekräftigten sie, daß das Warten in Genf eine Demütigung für Deutschland bedeutet habe, im Gegenteil, sei Deutschland in Genf sehr stark umworben und sein Verhalten von England und Frankreich ausdrücklich anerkannt worden. Den abweichenden Standpunkt im Reichstag vertraten insbesondere die deutschen nationalen Abgeordneten Graf Westarp und von Helldorf sowie der baltische Abgeordnete von Graefe, mit dem zu einem heftigen Zusammenstoß kam. Das Endziel war die Genehmigung des Billigungsantrages durch die Regierungen der baltischen und Sozialdemokraten. Indessen stimmte schließlich auch der größere Teil der Deutschen nationalen für die Ministergehalt, was ebenfalls einem Vertrauensbeweis gleichkam. Dadurch hat das Kabinett Luther auch Aussicht, sich auf weiteres seine Position behaupten zu können.

Schwere Stunden im Londoner Unterhause hat der britische Außenminister Chamberlain durchgemacht, dem wegen seines Verhaltens in Genf, das zu berechtigtem Kopfschütteln gab, lebhaft Vorwürfe gemacht wurden. Der Minister konnte sich nur damit verteidigen, daß er in dem Verlangen nach einem polnischen Ratifizierung keine Versprechungen gemacht habe. Auch habe er Frankreich keineswegs unterstützen wollen. Damit wird indessen die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß er sich vor seiner Reise nach Genf wohlwollend über die polnischen Ansprüche geäußert hat. Eine scharfe Kritik hat Chamberlain auch von Lloyd George und von dem amerikanischen Völkerverbinder in London hinnehmen müssen, der an dem Völkerverbund nicht viel Gutes ließ. Englische Zeitungen schlagen vor, den ganzen Völkerverbund in drei Gruppen: Amerika, Asien und Europa, zu teilen, doch bleibt es natürlich zweifelhaft, ob damit die heute vorhandenen Mißstände beseitigt werden können.

Der Reichstag hofft, noch vor Beginn der Karwoche die Haushaltsberatung und Steuerermäßigungen zu erledigen, die fast eine halbe Milliarde Mark betragen werden. Offen wir, daß sich daraus der beabsichtigte Nutzen, nämlich die Steigerung unserer Ausfuhr und die Herabsetzung der Preise, ergeben wird.

Die Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg nach dem befreiten Rheinland ist ohne jede Störung und zur Befriedigung aller Kreise der Bevölkerung harmonisch verlaufen. Wo nunmehr die Freigabe der noch besetzten Gebiete im Wesen in nicht allzuferner Zeit erfolgen, ein Wunsch, dem auch der Reichstag in seinem letzten Vertrauensvotum ganz besonders Ausdruck gegeben hat.

Reichskanzler a. D. Fehrenbach †

Freiburg i. B., 26. März. Reichskanzler a. D. Konstantin Fehrenbach ist heute nachmittag um 3 Uhr gestorben.

Mit Fehrenbach ist einer der bedeutendsten Führer des deutschen Zentrums dahingegangen. Der Dahingegangene war ein Mann von vornehmer, aufrechter Gesinnung, dem auch seine politischen Gegner stets die größte Hochachtung entgegenbrachten.

Konstantin Fehrenbach wurde am 11. Januar 1852 in Wellendingen im badischen Schwarzwald (Bezirk Bonndorf) als Sohn eines Volksschullehrers geboren. In Freiburg i. B. besuchte er das Gymnasium und die Universität, auf welcher er zuerst katholische Theologie studierte, sich dann aber den Rechtswissenschaften zuwandte. Im Jahre 1882 ließ er sich in Freiburg als Rechtsanwalt nieder und begann auch bald, auf dem Boden der Zentrumsparlei stehend, sich am öffentlichen politischen Leben zu beteiligen.

In den badischen Landtag trat er 1885 als Vertreter von Freiburg ein. Dort war er einer der Zentrumsführer in der Zweiten Kammer und seit 1907 Präsident dieser Kammer, der erste Zentrumsmann an dieser Stelle. Seit 1913 jedoch widmete er sich ausschließlich der Reichspolitik. Im Reichstag sah er seit 1903 ununterbrochen als Vertreter des höchsten badischen Reichstagswahlkreises Ettlingen-Lahr-Wolfach. Als im August 1918 der alte Zentrumsführer Spahn preussischer Justizminister wurde, übernahm Fehrenbach an seiner Stelle den Vorsitz im Hauptauschuß des Reichstages. Damit war er bereits zu einem der einflussreichsten Männer in der Reichspolitik geworden. Als vollends im Jahre 1918 der Reichstagspräsident Dr. Lammert starb, wurde am 8. Juni Fehrenbach zu seinem Nachfolger gewählt.

Auch die deutsche Nationalversammlung wählte ihn zum Präsidenten. Er leitete das Amt unter den schwierigsten Verhältnissen mit außerordentlichem Geschick. Als nach den Reichstagswahlen im Juni 1920 die bisherige Regierungskoalition durch den Wahlsieg der Rechten und der äußersten Linken gesprengt war und die Sozialdemokraten die weitere Beteiligung an der Regierung ablehnten, übernahm Fehrenbach die Kanzlerschaft. Damals stand die Konferenz von Spa vor der Tür; es war die erste Aufgabe der Regierung Fehrenbach, auf dieser Konferenz zum ersten Male mit den ehemaligen Gegnern Auge in Auge zu verhandeln. In Spa (Juli 1920) war die Reparationsfrage offen geblieben; in der neuen Konferenz von London kam es zu keiner Einigung. Ihr unglücklicher Ausgang führte zum Ultimatum, dem Fehrenbach für seine Person sich nicht unterwarf. Er trat im März 1921 zurück.

In den nachfolgenden Jahren hat der Verstorbene dann noch eifrig an den Arbeiten des Reichstages teilgenommen, bis ihn schließlich zunehmende Krankheit zwang, sich nach Freiburg zurückzuziehen.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Ueber 12 Millionen Eintragungen.

Wie nunmehr amtlich aus Berlin mitgeteilt wird, sind bei dem soeben abgeschlossenen Volksbegehren im ganzen 12 512 240 Eintragungen gezählt worden. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist auf 39 421 617 ermittelt. Insgesamt haben sich also 31,74 Prozent dieser Stimmberechtigten eingetragen. Die Feststellung des endgültigen Eintragungsergebnisses wird in den einzelnen Wahlkreisen spätestens am 8. April feststehen. Mit der Veröffentlichung des endgültigen Ergebnisses für das ganze Reich durch den Reichswahlprüfungsausschuß ist etwa am 11. April zu rechnen. Im Reichswahlprüfungsausschuß sind die sechs größten Parteien der letzten Reichstagswahl vertreten, nämlich die S. P. D. durch das Mitglied des Reichstages Dietrich, die Deutschnationale Volkspartei durch Dietrich, die Zentrumsparlei durch Regierungsrat Dr. Klöder, die K. P. D. durch Pies, die Deutsche Volkspartei durch Garnick und die Deutschvölkische Freiheitsparlei durch Prof. Danile.

Chamberlain und Locarno.

Das Werk der Versöhnung und Zusammenarbeit.

In der Londoner Guildhall hat der britische Außenminister Chamberlain eine weitere beachtenswerte Rede über das Locarno-Abkommen gehalten. Er betonte dabei nochmals mit besonderem Nachdruck:

Das Werk von Locarno ist das Ergebnis einer wirksamen Zusammenarbeit vieler Männer und vieler Nationen. Der erste Anlauf auf dem Wege, der uns dorthin führte, wurde von zwei großen und weitblickenden deutschen Staatsmännern genommen, und dieses Beginnen wurde zur Reife gebracht durch die mutige und weitherzige Politik eines großen Franzosen. Chamberlain sagte weiter, unerwartete Schwierigkeiten hätten sich der Vollendung der gemeinsamen Arbeit von Locarno in den Weg gestellt. Die Stärke ihrer Grundlagen, die Wichtigkeit ihres Zweckes und das Nationalgefühl, das sie hervorgerufen haben, seien alle einer plötzlichen ersten Probe unterworfen worden.

Wenn jedoch etwas klarer sei als alles andere infolge der geheimen und öffentlichen Besprechungen, so sei es dies, daß die sieben großen Nationen, die den Friedenspart befestigen, entschlossen seien, ihr Wort zu halten, ihre Politik weiterzuführen und keinem Zufall zu gestatten, das Werk, mit dem sie sich befaßten, zu behindern. Chamberlain fuhr fort: Nachdem alle Schwierigkeiten unter uns selbst beseitigt waren, nachdem wir aus Vorschlag des deutschen Vertreters der Welt unsere Entschlossenheit kundgegeben hatten, unsere friedliche Politik zu erfüllen und nicht zu gestatten, daß das Werk der Versöhnung und Zusammenarbeit unterbrochen wird, habe ich, als wir trotzdem die notwendige Einstimmung im Rate nicht erzielen konnten, die die fundamentale Grundlage des Völkerverbundes ist, in der Erschütterung des ersten Eindrucks ausgerufen, daß dies eine Tragödie sei.

Das Steuermittel.

Die Regierungsparteien, die Wirtschaftliche Vereinigung und neuerdings auch die Sozialdemokraten haben sich nunmehr über die geplanten Steuerermäßigungen geeinigt.

Nach diesem neuen, anscheinend auch letzten Kompromiß hält man an der Umsatzsteuer in der Höhe von 0,75 Prozent fest. Eine Senkung der Hauszinssteuer ist für die Zukunft in Aussicht genommen. Das soll in der Vorlage selbst dadurch zum Ausdruck kommen, daß durch eine Art Sperrgesetz im allgemeinen die Erhöhung der Mieten über den Friedenssatz erst vom 1. April 1927 ab erfolgen kann.

Die Luxussteuer wird aufgehoben. Die Fusionsteuer wird im wesentlichen nach den letzten Anträgen der Regierungsparteien festgesetzt. Ebenso die Degression der Vermögenssteuer für die kleineren Vermögen. Weiter wird festgesetzt der Fortfall der Veranlagung der Vermögen für den 31. Dezember 1925.

Die Einkommensteuer wird aufgehoben. Bezüglich der Einkommensteuer wird vom 1. Juli dieses Jahres ab Vorkurssteuer eingeführt, die 1 Mark pro Tasse beträgt. Für Fruchtbaumwein soll die Vorkurssteuer 2 Pfennig pro Tasse betragen.

Die Biersteuererhöhung tritt erst am 1. Januar 1927 in Kraft. Weiter soll eine Resolution angenommen werden, wonach in Zukunft die Zuckersteuer ermäßigt werden soll, wenn man den ausfallenden Betrag durch eine bessere Gestaltung des Branntweinmonopols ersetzen kann.

Bezüglich der Erwerbslosen soll die Berechtigung zum Bezug der Unterstützung auf 39 Wochen verlängert werden. Außerdem sollen Bestimmungen getroffen werden, wonach die ausgegrenzten Erwerbslosen wieder in die Unterstützungs-berechtigung eintreten. Ferner soll beschlossen werden, daß der Eigenverbrauch der in der Landwirtschaft mitarbeitenden Familienangehörigen nicht der Umsatzsteuer unterliegen soll.

Politische Tageschau.

Ein Attentatsplan gegen den preussischen Innenminister. Einer Nachricht aus Berlin zufolge ist der in Mährisch-Odra verhaftete Angehörige der Organisation Consul, der gegen Minister Severing ein Attentat verüben sollte, aber aus Furcht über die Grenze geflohen war, ein gewisser Friedrich Gruschewsky aus Berlin. Gruschewsky sollte gemeinsam mit einem Mitglied der Organisation Consul in Westfalen die Tat ausführen. Zu diesem Zweck sollten beide nebst zwei anderen Genossen in Breslau mit Armeepistolen ausgestattet werden. Da der westfälische Genosse zu einer verabredeten Besprechung in Boßbüsch nicht erschien, schrieb Gruschewsky dem Führer der Organisation in Breslau einen postlagernden Brief, den er verlor. Er befürchtete, daß dieser Brief ihn verraten könnte, und fuhr nach Mährisch-Odra, um nach Ungarn weiterzureisen. In Mährisch-Odra wurde er von einem Sicherheitsbeamten festgenommen, da er keine Papiere bei sich trug. Im Laufe des Verhörs legte er ein Geständnis ab.

Geschäftsbelebung bei der Reichsbahn. Wie die Reichsbahn bekanntgibt, hat mit dem Einsetzen des Frühjahrs der Verkehr auf der Reichsbahn wieder stärker eingesetzt und somit der Reichsbahn eine täglich höhere Einnahme verschafft, die hauptsächlich auf eine Belebung der Geschäftstätigkeit in Deutschland zurückzuführen sein dürfte. Von der Hauptverwaltung wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Tageseinnahmen gegenwärtig immer noch um 2 Millionen gegenüber dem Vorausschlag zurückbleiben.

Die Erwerbslosigkeit geht zurück. Aus Berlin wird endlich einmal eine erfreuliche Tatsache gemeldet. Es ist nämlich auf Grund der im Reichsarbeitsministerium eingelaufenen Berichte der Landesarbeitsämter über die Arbeitslosigkeit festgestellt, daß durchschnittlich ein Rückgang der Erwerbslosigkeit um fünf Prozent in der vergangenen Berichtswochen eingetreten ist. Der Rückgang ist besonders stark in den östlichen Gebieten und in Bayern, während Westdeutschland teilweise noch Erhöhungen aufweist.

zur Förderung des Flugverkehrs weist das preussische Ministerium auf die Notwendigkeit hin, daß zur Erreichung einer flugplanmäßigen Durchführung des Betriebes und im Hinblick auf die zu erreichenden Anschlüsse an andere Linien die auf den einzelnen Strecken verkehrenden Flugzeuge auf Zwischenlandeplätzen keinen unnötigen Aufenthalt erleiden. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, werden die nachgeordneten Behörden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß überall da, wo Flugzeuge flugplanmäßig zwischenlanden, von der Flugwache die Abfertigung der Flugzeuge unterfärmt konstaten geht, und insbesondere alle etwa notwendig werden den Eintragungen in Ausweisbüchern des Flugzeuges und seiner Insassen, namentlich aber der Vermerk über die erfolgte Abfertigung des Flugzeuges im Flugtagebuch oder auf dem sonst vorhandenen Flugausweise, sowie die Beibringung des Dienstfiegeis am Flugzeuge selbst nicht im Wachraum der Flugwache ausgeführt wird.

England und das Veto Brasiliens. In diplomatischen Londoner Kreisen zeigt sich weder Überraschung noch Besorgnis wegen der von der brasilianischen Regierung ausgehenden Andeutung, daß sie beabsichtige, ihr Veto gegen die Gewährung eines ständigen Sitzes im Völkerverbund an Deutschland aufrechtzuerhalten, wenn nicht Brasilien einen solchen erhalte. Man glaubt, daß Brasilien nur solange bei seiner Haltung verharren wird, als es Meinungsverschiedenheiten unter den führenden europäischen Mächten wahrnimmt, daß es sich aber ins Unvermeidliche wird fügen müssen, sobald es sieht, daß diese Meinungsverschiedenheiten endgültig erledigt sind.

Südtitel im amerikanischen Senat. Die Opposition im amerikanischen Senat unter Führung des Senators Borah ist entschlossen, bei der Debatte über die Ratifizierung des italienischen Schuldenabkommens schwere Angriffe gegen Mussolini zu richten. Die Opposition wird das Schuldenabkommen mit dem Hinweis darauf angreifen, daß die Ratifizierung des Abkommens der italienischen Regierung es möglich mache, ihr weitgehendes Expansionsprogramm durchzuführen, wodurch neue Kriegsgefahr für Europa entstände. Die Gefahren der Politik Mussolinis hätten sich in Genf deutlich gezeigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März.

Der Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses wird endgültig verabschiedet. Angenommen wird der auf der Konferenz in Helsingfors geschlossene Vertrag zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels und über die Verbringung alkoholischer Waren. Es folgt die zweite Lesung des Haushaltes des Reichspräsidenten.

Abg. Roenen (Komm.) hebt hervor, daß nun ein Jahr Hindenburg-Politik hinter dem deutschen Volke liege. Die Hindenburg-Wähler seien schwer enttäuscht worden. Der Redner kritisiert die Besuche Hindenburgs in Köln und Leipzig. In Leipzig hätten ihm die Arbeiter mit dem Ruf geantwortet: Nieder mit Hindenburg! Nieder mit dem Massenmörder! (Lebhafter Widerspruch rechts, stürmische Pfiffrufe).

Reichsinnenminister Dr. Brügel erklärt, man würde der Rede des Abg. Roenen zu viel Ehre antun, wenn man inhaltlich darauf eingehen würde. (Zustimmung.) Mit Dank müsse anerkannt werden, daß die Bevölkerung überall, wo Hindenburg sich gezeigt habe, ihn jubelnd begrüßt habe bis weit in die Kreise der Kommunisten hinein. (Gelächter der Kommunisten.) Die Bevölkerung habe überall Hindenburg die Ehre erwiesen, die ihm als Reichspräsident gebührt. (Lebhafter Beifall.) Die Arbeiterschaft findet sich sicher an dem Wunsche des Herrn Roenen keinen Geschmack. (Erneute Zustimmung.) Im übrigen sei das Reichskabinett für alle Handlungen des Reichspräsidenten verantwortlich und es trage diese Verantwortung herzlich gern. (Beifall.) Gewiß gebe es ein Jahr Hindenburg-Politik. Aber diese Politik sei treue Pflichterfüllung auf dem Posten, zu dem das deutsche Volk Hindenburg gerufen habe. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Abg. Roenen (Komm.) findet es interessant, daß ein „dergeistiger Republikaner“ den Monarchisten Hindenburg verteidige. Der Redner schließt mit dem Ruf: Nieder mit Hindenburg, nieder mit dem Massenmörder! (Er wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dr. Philipps (Dnt.) nennt die Darstellung Roenens einen ausgelegten Schwindel. Zur Ehre des Leipziger Proletariats müsse gesagt werden, daß es sich in den Hindenburg-Tagen in jeder Hinsicht anständig benommen habe. Wenn in

einer Ecke ein paar Jarafe von der Art des Abg. Roenen laut geworden seien, so seien sie untergegangen in dem allgemeinen Jubel auch des Leipziger Proletariats. Gerade er als Monarchist, so erklärte der Redner, müsse feststellen, daß er noch nie einen derartigen Triumphzug eines Monarchen gesehen habe, wie den Hindenburgs in Leipzig.

Der Etat des Reichspräsidenten wird alsdann bewilligt.

Verabschiedung des Haushaltes für 1926.

Dann wird die zweite Lesung des Haushaltsplanes für 1926 fortgesetzt. Nach einer längeren uninteressanten Debatte kommt es dann zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Rednern der Rechten und der Linken über die an den Zentralverband der Landarbeiter gezahlte Summe. Vizepräsident Dr. Bess ruft dabei der Abg. Löwenstein (Soz.) zur Ordnung, weil dieser, wie ihm mitgeteilt worden sei, den Abg. Behrens „unverschämter Meuchelmörder“ genannt habe. Der Abg. Löwenstein erklärt das für unrichtig. Er habe nur „schamloser Geselle“ gesagt. Der Ordnungsruf wird darauf zurückgezogen. (Heiterkeit.)

Beim Etatsgesetz werden Anträge, die auf Sparsamkeit hinauslaufen, angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Haushaltsplanes für 1926 erledigt.

Angenommen wird eine Vorlage zur Änderung der Personalabbauf-Verordnung, wonach der bisherige Zustand der Anrechnung der Wartedienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit bis zum 31. Juli d. J. verlängert wird.

Dann werden die Beratungen unterbrochen, um dem Kellerten auskunft Gelegenheit zu geben, die Geschäftslage zu besprechen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. März.

Der Preussische Landtag setzte heute, nachdem das Haus das Andenken der Opfer des Grubenunglücks in Oberhausen geehrt hatte, die dritte Beratung der

Haushaltssteuer

fort. Finanzminister Dr. Höpfer-Maschke erklärte, eine Befreiung der Fischereibetriebe von der Hauszinssteuer könne nur in besonderen Fällen auf Antrag vorgenommen werden. Die Wohlfahrtsämter müßten den bedürftigen Mietern helfen. Deshalb gehe der Standpunkt der Regierung dahin, aus dem Steuerauskommen diesen Ämtern acht Prozent zur Verfügung zu stellen. Eine Herabsetzung der Hauszinssteuer sei vorerst undenkbar. Sie würde den ganzen Finanzausgleich über den Haufen werfen. Die Mittel aus der Steuer seien auch für die Finanzen von Ländern und Gemeinden und für die Neubautätigkeit unbedingt erforderlich.

Nach weiterer Aussprache, in der die Redner der Kommunisten, Demokraten und Deutschnationalen noch einmal den Standpunkt ihrer Fraktion darlegten, wird die dritte Beratung beendet.

Ein sozialdemokratischer Antrag, die landwirtschaftlichen Gebäude zur Steuer heranzuziehen, wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde u. a. auch ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Möglichkeit in das Gesetz aufgenommen wissen wollte, bei Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 1500 Mark die Steuer zu stunden oder niederzuschlagen. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, das Gesetz auf ein Jahr, bis zum 31. März 1927, zu befristen, wurde angenommen.

Die Schlussabstimmung über den gesamten Gesetzentwurf fand namentlich statt und ergab die Ablehnung des Gesetzes mit 192 gegen 195 Stimmen. (Großer Tumult im Haus, Rufe rechts: Aufstehen!) Abg. Bied (Komm.) erklärte als Pflicht der Regierung nach diesem Ergebnis der Abstimmung den Landtag aufzulösen.

Brauns' Lederfarbe

WILBRA

macht alte Lederwaren wieder neu!

Zu haben in Drogerien, Schuh- u. Leder-geschäften



Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adernann, Stuttgart.

Hella starrte düster vor sich hin. Nach dem, was sie soeben gehört, konnte auch ihr kaum mehr ein Zweifel bleiben, daß es sich so verhielt. Was aber war aus den Dokumenten geworden? Hatte Herr Meinrich sie vernichtet oder bloß, wie sein ermordeter Neffe vermutete, unauffindbar gemacht?

„Um welche Jahreszeit war das?“ fragte sie aus ihren Gedanken heraus. Und als errate die Semmelblond den Sinn der Frage, antwortete sie: Im Hochsommer, verbrannt sind sie nicht! Aber sicher so verborgen, daß kein Mensch sie wiederfindet.“

„Sagten Sie denn das alles im Prozeß nicht als Zeugin aus?“

„Doch, mehrmals. Aber wenn ich von meinen Wahrnehmungen begann, dann lächelten die Herren immer und meinten, das seien Geistergeschichten, aber keine Verweise.“

Hella begriff. Die gute Semmelblond hatte offenbar ihre Uebersetzung, Herr Meinrich habe deshalb keine Ruhe im Grabe und „gehe um“, als Beweis ihrer Angedenken angeführt und dadurch der Lächerlichkeit preisgegeben.

Sie frag dann noch dies und jenes, darunter auch, ob Frau Semmelblond diese Mitteilungen auch dem ermordeten Herrn von Rosenschwert gemacht habe?

Wie immer, wenn dieser Name fiel, versteifte sich das Gesicht der alten Frau.

„Dem — Australier? O Gott, bewahre! Wie käme ich denn dazu? Er war dreimal hier, ehe er das Schloß

kaufte, aber wir haben keine hundert Wort miteinander geredet. Würde ihn ja auch gar nicht interessiert haben.“

„O doch! Er kaufte das Schloß ja eigentlich nur darum, um die Dokumente hier zu finden, die ihm Anspruch auf das Verbmögen geben würden.“

Frau Gertrud blinnte überrascht drein, dann huschte ein triumphierendes Lächeln über ihr verschrumpeltes Gesicht.

„Aha, so behalte ich doch recht! Ich hatte es nämlich gleich im Gefühl, daß ihm das Schloß im Grunde nicht viel wert wäre. Wenn er wirklich Rosenschwertsches Blut in den Adern hatte, so doch sicher doppelt und dreimal so viel — auftraktisches. Wenn ich bloß denke, wie ergriffen die liebe gnädige Frau Mama war, als sie Gallenhofen betrat und zum ersten Male durch die Zimmer schritt! Dieser Herr von Rosenschwert dagegen ging durch wie ein Fremder, dessen kalter Blick alles bloß neugierig musterte. Nein, er war weder ein guter, noch ein nobler Mann, und ich bin zu Tode froh, daß er nicht unser Herr geblieben ist.“

Hella hatte erstaunt zugehört. Nun stand sie auf und sagte ruhig: „Man soll von Toten nichts Böses sagen, Frau Semmelblond. Aber darin muß ich Ihnen recht geben, es lag nichts Anziehendes in Herrn von Rosenschwerts kaltem Gesicht, und ich begriff nicht, wie Mama an seiner Leiche so bitterlich weinen konnte. Nun will ich aber machen, daß ich fortkomme, um Mama noch ein Stück entgegengehen zu können. Uebrigens noch eins, erwähnen Sie nie ein Wort von dem, was wir heute gesprochen, zu ihr! Weder über den alten Herrn Meinrich, noch über den jüngst verstorbenen. Es würde ihr weh tun und sie beunruhigen.“

Der Weg vom Schloß nach dem Dorf hinab bestand in einer steinigten Serpentinstraße, deren Wiegungen in scharfem Winkel gehalten waren. Sie führte bis hinab durch schattigen Nadelwald.

Maggi's Würze

hilft Fleisch sparen!

Die dünnste Wasseruppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zufug einiger Tropfen Maggi's Würze.



Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Lokales.

Flörsheim am Main, den 27. März.

Osterzeit in den Schaufenstern.

Vorläufig schüttelt es einen ja noch ziemlich bescheidenen Gedanken, daß in anderthalb Wochen schon das Osterfest soll, von dessen lindenden Västen die Porten so viel singen, ändert aber nichts daran, daß wir schon knapp vor der Woche stehen. Nirgends prägt sich das Gerannahmen des so vielfältig, farbenfroh und eindringlich auf als in den Schaufenstern der Geschäfte, die ganz im Zeichen der Osterzeit stehen.

Vor allem sind es natürlich die Süßwarenhandlungen, die Konditoreien usw., die besonders zur Freude der wahren Osterwunder aufgebaut haben. Da gibt's Osterbrot in allen nur erdenklichen Größen und Ausstattungen, das nimmt sich das „Osterbeizel mit sein' Fahndert“ ganz scheiden aus, und man kann in diesen Tagen vor den Schaufenstern, an denen unsere Kleinen die Naschen vor Neugier und Osterlehnstucht plattdrücken, gar manche niedliche Ausbeute aus dem Wunderland der Kindheit beobachten.

Aber auch für die Großen ist gehörig gesorgt. Die Geschäfte haben ihre Frühjahrsfeiern, Kostüme, Masken usw. in den vorteilhaftesten Aufmachungen zur Schau gestellt und rufen in jeder Frau die Entdeckung nach, „halt an Ostern gar nichts zum Anziehen hat“ und „eine Schand“ ist, wenn sie nicht auch ein bißchen mit der Zeit geht! Und der gute Mann, wenn er nur die neuen Moden hat, fügt sich feuchend in die Rolle des Osters und weiß, was er zu tun hat.

Seit der Einführung des neuen Schulfahres hat das Fest übrigens auch für unsere Kleinsten seine ernste Bedeutung gleich nach den Osterferien heißt's, den Rängen und zum erstenmal den Weg „in d'Schul“ antreten. Schreibwaren- und Schulartikelhandlungen haben ihre Lager auf dieses große Ereignis im Leben des Kindes eingerichtet und führen dem Kinde mit der Bibel und Schreiftafel, den Bilderbüchern und Osterhasen des Lebens Pflicht und Freude vor Augen.

*

„Die Jagd um die Welt in 18 Tagen“ nach Mot von Jules Verne, ist ein sensationeller Abenteuerfilm in 3 Teilen zu je 8 Akten mit William Desmond in Hauptrolle. Dieser Film zeigt waghalsige Aufnahmen von Flugzeug und Unterseeboot, sowie Bilder aus Erdteilen. Ferner läuft der Eddie Polo-Film 2. mit 6 Akten. Eine gute Musik sorgt für angenehme Stunden. Ein Besuch ist bestens zu empfehlen. Man achte das heutige Inferat.

Kaninchen und Geflügelzuchtverein „Fortschritt“

Die von uns vor einiger Zeit gebrachte Notiz über große Geflügelzucht am hies. Plage, hat sich in soweit bestätigt, als der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Fortschritt“ 06, aus Anlaß seines 20-jährigen Bestehens, 3. und 4. April (Ostern) im Saalbau „Sängerheim“ 2. allgemeine Kaninchen-, Geflügel- und Produktenausstellung abhält. Die diesjährige Ausstellung soll die 1. allgemeine von 1922 noch übertreffen. Es haben bedeutende Züchter von Limburg, Frankfurt, Offenbach, Idstein usw. ihr bestes und schönstes Material bereits angemeldet. Zum erstenmal werden die neuen, modernen Ausstellungstafeln gestellt. Tiere für die Ausstellung können auch von

An der ersten Wiegung begegnete Hella der Briefträger, der ihr zu ihrer Verwunderung einen Brief gänglich unbekannter Hand brachte. Neugierig öffnete ihn. Er war von Silas Sempel und lautete:

„Sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Es ist nicht wenn man zu viel schwatzt, aber es ist auch nicht wenn man zu wenig spricht. Jedenfalls hätten Sie einige Mühe erspart, wenn Sie mehr Vertrauen zu gehabt hätten. . . .“

Indes soll meine Nachbarn edel sein und Ihnen ein Wort geben, damit Sie vorbereitet sind: Die Behörden Ihrem Schützling auf der Spur und hält ihn nach vor für den Täter. Wenn sie erst, wie ich, seinen Namen kennen wird, wird sie noch zehnmal mehr von selb Schuld überzeugt sein. . . . und Sie vielleicht auch! habe mein Quartier als „Korner“ aufgegeben und reise dieser Tage nach dem Ausland. In vierzehn Tagen hoffe ich wieder zurück zu sein. Sollten Sie mich bedürfen, oder sich inzwischen etwas Neues ergeben, benachrichtigen Sie mich drähtlich, in meine alte Wohnung. Stets Ihr ergebener Diener Silas Sempel.

Hella hatte sich auf eine bemooste Baumwurzel Rand der Straße niedergelassen, las das Schreiben und dreimal, konnte aber nicht flug daraus werden. So viel war klar: Der Defektiv wußte, was sie ihm verschwiegen hatte, kannte den Namen des Unbekannten schien ihn aber trotzdem nicht für den Schuldigen halten.

Alles andere war dunkel. Verreiste Sempel in der Angelegenheit und wohin? Warum sollte die Behörde — ja sogar sie selbst — den Fremden für den Täter halten, sobald sie seinen Namen kannten?

(Fortsetzung folgt.)

gliedern noch bis zum 27. März bei Herrn Jaf. Dreis, Kiedweg, angemeldet werden. Da von jeder weiteren Feier abgesehen worden ist, wird bei der Eröffnung am 1. Feiertage ein Gefangeneinfinden und eine Musikgilde die Feier vorführen helfen. Jedem wird der Besuch ein Genuß sein. Weiteres erfährt man aus den Blättern und den Inseraten in nächster Woche. Die Eröffnung der Ausstellung ist am Karfreitag.

„Feuer an Bord“, ein Hochseefilm in 7 Akten, der auch mit Recht „der Film der 100 abenteuerlichen Situationen“ genannt wird, läuft ab heute in den Karthäuserhoflichtspielen. Die Schweden haben dieses Meisterwerk fabelhafter Regiekunst hergestellt und glänzende Bilder zeugen von ernster Arbeit. Der Film erzählt uns in leuchtenden Farben das Schicksal einer Kapitän-Familie. Die Höhepunkte des Films sind: Die Schmutzgerfahr des Schoners, „Feuer an Bord“ und die Explosion des Schiffes. Als Beiprogramm läuft der Sensationsfilm: „Goliath Armee“, 3. Teil, und die Duldig-Woche. Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

Handball. Am Sonntag begibt sich die 1. und 2. Mannschaft nach Geisenheim zu dem fälligen Verbandsspiel. Abfahrt 1. Mannschaft 11.43 Uhr vorm. Abfahrt 2. Mannschaft 9.14 Uhr vorm. Auf hies. Bahn empfängt die 1. Mannschaft die gleiche von Germania Weibach. Anstoß 2 Uhr nachmittags.

Handball. Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Freundschaftsspiel Wartburg-Berein Mainz Turn-Berein Flörsheim 1. Mannschaft konnte Flörsheim für sich mit 2:1 gewinnen. Trotz Sieg muß sich die Flörsheimer Mannschaft sagen lassen, daß es eines ihrer schlechtesten Spiele war. Morgen spielt die 1. Mannschaft und 1. Jgdm. in Weisenau gegen den dortigen Turn-Berein. Abfahrt 11.43 Uhr.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Verkaufsläden dürfen Morgen, den 28. März von 11 bis 5 Uhr geöffnet sein.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegrafienlinien in der Bahnhof-, Graben- und Obermainstraße sowie Korbstraße liegt beim Postamt hier selbst vier Wochen lang öffentlich zur Einsichtnahme aus. Einsprüche können innerhalb dieser Zeit beim Postamt erhoben werden.

Am Dienstag, den 30. ds. Mts. nachm. um 3.30 Uhr findet im hies. St. Josefsheim die Mutterberatungsstunde statt.

Die Kuchholzversteigerung vom 23. ds. Mts. ist genehmigt. Erster Überweisungs- und erster Abfuhrtag ist am Dienstag, den 30. März 1926.

Flörsheim a. M., den 26. März 1926.

Der Bürgermeister: Lauck.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute 4 Uhr Beicht. Der Herr Pfarrer v. Rüffelsheim hilft aus. Palmsonntag, den 28. März 1926. 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 8 Uhr Fastenpredigt. Montag 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Phil. Horas, 7 Uhr Brautamt. Dienstag 6.30 Uhr Amt für Schwester Agneta (Schwesternhaus). 7 Uhr 1. Seelenamt für Klara Dehn. 8 Uhr Abends Fastenandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Palmsonntag, den 28. März 1926. Am Palmsonntage wegen der Konfirmation in Hochheim kein Gottesdienst.

Karfreitag, den 2. April 1926. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst. Mitwirkung des Kirchenchors. Anschließend Feier der Beichte und des hl. Abendmahls.

Israelitischer Gottesdienst.

Dienstag, den 30. März 1926. Passahfest-Osterfest. 6.45 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst. 8.30 Uhr Morgengottesdienst. 3.00 Uhr Minchagebet. 7.40 Uhr Abendandacht.

Gegen Krankheit, Siechtum und Altern kann man sich schützen, wenn man den in dieser Nummer beigelegten Prospekt beachtet und sich kostenlos von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 62, eine Probeflasche „Fregalin“ senden läßt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 10.15 Uhr meine liebe gute Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Dehn

geb. Ruppert

nach kurzer Krankheit, im Alter von 57 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, Oberursel, Frankfurt a. M.

Die Beerdigung findet Montag Mittag 3.30 Uhr statt. Das 1. Seelenamt wird am Dienstag 7 Uhr gehalten.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag Nachmittag 5 Uhr verschied nach langer schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder Schwager, Onkel und Vetter, Herr

Philipp Robert Horas

in vollendetem 24. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an: Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, Raunheim, Frankfurt a. M., 25. März 1926.

N. B. Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause Bleichstraße 10 aus statt. Das 1. Seelenamt ist am Montag 6.30 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichlichen Kranzspenden sowie die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau

Katharina Schleidt

geb. Hartmann

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Schleidt, Duishurg

Familie Adam Müller, Wicker

Familie Paul Moos, Sossenheim.

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Trauringe zu bekannt billigen Preisen. Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz, Stand 11. Gegründet 1887.

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Kiedstraße 1.

Regen stört nicht

mein Wohlbehagen: denn meine Füße bleiben trocken. Meine Schuhe sind mit Erdal Marke Rotfrosch gepflegt, dessen hoher Ölgehalt das Leder durchdringt und wasserundurchlässig macht. Auch Sie schützen sich vor Unbehagen und Erkältungen, wenn Sie zur Schuhpflege verwenden

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder.

Meine Damenhut-Ausstellung

beginnt am Montag, den 29. März 1926 und dauert die ganze Osterwoche fort.

Lade alle Damen Flörsheims und Umgebung höflichst ein, meine Hutaussstellung zu besichtigen, da sie durchaus kein Kaufzwang! unverbindlich. Kein Kaufzwang! Bringe eine Reihe eleg. Frühjahrs-Neuheiten in allen Preislagen. Beachten Sie bitte mein Sonderangebot zu 4.90 Mk.

Preiswerte Oster-Angebote:

Wäsche:

Damenhemden — Damenbeinkleider — Damen-Nachthemden 4.95 Mk. — Prinzessröcke — Untertaillen — Hemdhosen — Kissenbezüge Wagendecken u. Kuverts — Mädchenwäsche sehr preiswert Mädchenhemden in Gr. 40 1.60 Mk. — Mädchenprinzessröcke Gr. 50 2.50 Mk. — Beinkleider alles mit reicher Stickerei in allen Größen vorrätig. — Bestickte Taschentücher in reichster Auswahl von 30 Pfg. an — Für Kommunikantinnen Prinzessröcke reich bestickt nur 4.90 Mk. (siehe Schaukasten) Herrenhemden in Zephir, Macco und Normal — Herrenkragen neue Formen beste Qualität — Selbstbinder von 95 Pfg. an — Schlipse 90 Pfg. an schönste Auswahl, viele moderne Muster. In Schürzen für Frauen, Mädchen und Knaben finden Sie bei mir eine große Auswahl. — Seidenschals für Damen 1.50, für Herren 2.50. — Sonderangebot in Perkalhemden gestreift, schöne Muster nur 6.95 Mk., in weiß 7.25 Mk., nur solange der Vorrat reicht.

Strümpfe:

Damenstrümpfe 0.60, 0.85, 1.10, 1.40, 1.50, 1.95, 2.10, 2.50, 2.75, 3.20 Mk. — Kinderstrümpfe Gr. 1 55 Pfg. — Kinder-socken verschied. Muster — Herrensocken in vielen schönen Mustern 0.60, 0.75, 0.85, 1.00, 1.40, 1.50, 2.10, 2.25, 2.60 Mk. nur beste Qualitäten in großer Auswahl!

Poldi Bettmann

Untermainstraße 17, gegenüber Karthäuser Hol.

Bevor Sie einkaufen, besichtigen Sie meine Schaufenster. — Sie sparen Zeit und Geld!

Versteigerung.

Am nächsten Dienstag, den 30. März ds. Jrs. vormittags um 11 Uhr lassen die Erben Martin Messer 1. im hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 5, ihr Hausgrundstück belegen in der Grabenstraße 47, sowie ein Grundstück 14 ar 82 qm. über den Bach zwischen dem Hoch-imer weg und der Eisenbahn, freiwillig öffentlich meistbietend versteigern.

Flörsheim a. M., den 24. März 1926.

Lauck, Ortsgerichtsvorsteher.

Man bittet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

Sport-Berein 09.

Samstag Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal „zur Eintracht“. In Anbetracht der sonntäglichen Verbandsspiele ist das Erscheinen aller aktiven sowie Jugendspieler dringend erwünscht. Der Vorstand.

Turnverein v. 1861

Heute Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung bei Weibachher. Der Spielausschuss wird gebeten um 8 Uhr, sich einzufinden.

Kath. Gesellenverein.

Aus Anlaß des Führertages der in Höchst stattfindet, den Herr Generalpräses selbst leitet, ist morgen Abend um 8 Uhr im Höchster Gesellenhaus eine Familienfeier. Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten sich an dieser Feier zu beteiligen. Abfahrt 6.40 Uhr abends. Der Vorstand.

In Solinger

Stahlwaren

Ebenholz, Britannia, Alpaca billigt.

Eisenhandlung Leiber

Farben Ble, Lacke, Pinsel, Fußbodenwachs, Fußbodenlase beste Qualität.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

la Eiderfettkäse

9 Pfd. M. 6. — franto.

Dampfkäsefabrik, Mendenburg.



Alle Sorten

Oefen u. Roeder-Herde

Oefen von 16 Mk. an

Sämtl. Haus- u. Küchengeräte empfiehlt zu billigen Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,

Untermainstraße 28. Telefon 103.

Samen u. Saaten

aller Art, gar, keimfähig sehr ertragreich, in jeder Menge billig

G. Sauer

Hauptstraße 32 — Telefon 51.

Ein starker

Kastenwagen

zu verkaufen. Feldbergstr. 14.

Saattartoffeln

Norddeutsche Industrie frisch eingetroffen, ferner auf Lager Frühkartoffeln: Böhmische allerfrüheste, Kuckuck, Frührose, Kaisertrone, Odenwälder blaue bei Kladner, Feldbergstraße 3

Salat-Pflanzen

Frühgemüse-Pflanzen, ebenso alle Blumen für Garten und Kirchhof. Gärtnerei Max Fleich.

Eine Bettstelle

ein Küschenschrank und ein Schließfach, alles in gutem Zustande billig zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Genossenschafts-Bank

Flörsheim am Main. — Grabenstraße 20.
Telefon 91 Gegründet 1872

Sparkasse



— Bank —

Assekuranz

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Annahme von Spar- und Termingeld von Jedermann zu den günstigsten Bedingungen und höchstmöglicher Verzinsung.

Versicherungen aller Art.

Fachmännische Bedienung in allen Abteilungen!

— Verschwiegene Behandlung aller Umsätze. —

Aelteste Ersparnisanstalt am Platze!

Eine Osterüberraschung!



dürfte Ihnen mein überaus reichsortiertes Lager in Herren- und Knaben-Bekleidung bieten.

Meine Abteilungen sind mit den allerneuesten Formen u. Farben der Saison versehen.

Ich biete in meinen Frühjahrsneuheiten eine Auswahl, wie sie nur ein großes Spezial-Haus aufweisen kann.

Die aus eigener Anfertigung hervorgegangene Herrenkleidung zeichnet sich durch vorzügliche Ausführung, hohen Qualitätswert und wirkliche Billigkeit aus.

Ueberzeugen Sie sich!



Meine Hauptpreislagen für Herren-Anzüge und Mäntel sind
19.75 25.— 33.— 42.—
52.— 68.— 75.— u. höher

Frau **Löwenstein** Wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Stock

Aeltestes, größtes und leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platze.

TL Taunuslichtspiele TL

Flörsheim am Main

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr.

Das große Sensations-Programm

Die Jagd um die Welt in 18 Tagen

3 Teile 24 Akte. Die größten und gefährlichsten Sensationen des Tages. 1. Teil

Prillas Jiggs tollkühne Werte 8 Akte.

Achtung Seepiraten Achtung

In der Hauptrolle Eddi Polo. 2. Teil 6 Akte

Verborgene Gefahren

Das Programm ist von Anfang bis zum Ende spannend
Stimmungsvolle Musikbegleitung

Sonntag Mittag 4 Uhr Kindervorstellung

Gelöschten Kalk und Stückkalk

empfiehlt Sebastian Hartmann.

Ein Kommunion- oder Konfirmations-Geschenk von bleibendem Wert ist eine

gut gehende Uhr

Solche finden Sie in reicher Auswahl bei

Karl Heinrich

Hauptstraße 21 Juwelier Flörsheim

Gold- und Silberwaren, Trauringe nach Maas.

Nur im Wein, da liegt die Wahrheit!

Empfehle zu allen Festlichkeiten

ff. Weine

Eigenes Wachstum.

in Fässchen und in Flaschen: Rauenthalerberg und Rauenthalerhäuschen — Teilszahlung gestattet.

Fritz Metz, Rüsselsheim, Wirtschaft z. Traube

Friedrich Eberstraße 3. — Telefon 69.

Bestellungen für Flörsheim nimmt auch Herr Andreas Schleidt, Untermainstraße 62 entgegen.

KLI „Karthäuserhof - Lichtspiele“

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 u. 9 Uhr.

Das größte Seesdrama der Welt

„Feuer an Bord“

Ein Hochseesdrama von unerhörter Wucht in 7 Akten.
Ein Schmugglerfilm. Eine Wette der aufregendsten Ereignisse.

Goliath Armstrong 3 Teil, 6 Akte.

Die Deulig-Wochenplan

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

(Voranzeige) Das Feuerrohr 10 Akte Fox-Großfilm.

Schütze Deine Familie durch Bel- trit zur Sterbefälle Biele
Monatsbeitrag 25 Pf. — Auskunft und Anweisung
Phil. Jof. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstraße

Die Unterzeichnete nimmt die gegen Frau Geiger
gesprochene Beleidigung hiermit zurück.

Frau J. Hart, Obermainstraße

Unser Oster-Geschenk!

Unsere erstaunlich billigen Preise und doch Qualitäten!

Heute Lissré-Hüte flott garniert

von 1.95 an usw.

Seiden-Hüte aus nur gutem Material

von 2.95 an usw.

Rinder-Hüte

von 1.80 an usw.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!



Ferner empfehle ich mein gut sortiertes Lager in:

Damen- und Kinder-Strümpfe — Herren-Artikel —

— Damen-Wäsche — Kopfschmuck — Handarbeiten —

Crellonne, Spitze u. Stickereien u. sämtliche Kurzwaren

Jakob Menzer

Grabenstr. 18

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, answärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.60 Rm.

Kummer 33. Samstag, den 27. März 1926 30. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Erkältung.

Ihre Ursache und Wirkung.

Das Wort „Erkältung“ ist eigentlich ein ganz falscher Ausdruck, auch der Engländer sagt fehlerhafterweise „cold“; richtig ist schon die französische Bezeichnung „rhume“, weil diese eine entzündliche Erkrankung der Schleimhäute hindeutet. Die Bezeichnung „cold“ und „Erkältung“ ist doppelt unglücklich, einmal weil die Erkrankung mit der Kälte gar nichts zu tun hat, und dann, weil durch diesen Namen die wahre Ursache der Erkrankung, nämlich die **Infektion**, gleichsam verdrängt wird.

Wir wissen aber allesamt, daß die Erkältung in der Hauptsache nicht durch Kälte, sondern durch Witterungsumschlag entsteht und daß sie ungewöhnlich ansteckend ist. Die Erreger sind feine Bakterien. Diesen Bakterien kann der wirklich gesunde Mensch an sich gut widerstehen; die Schleimhäute des Menschen sind mit genügend Widerstandskraft von der Natur ausgerüstet. Menschen, die sich viel in frischer Luft bewegen, „erhalten“ sich bekanntlich viel weniger als Stubenmenschen, die sich ängstlich vor jedem Luftzug hüten.

Man sollte sich also hüten, der Kälte die Schuld zu geben; bedeutet nichts anderes als eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Das unbehagliche Kältegefühl, verbunden mit Schnupfen und ähnlichen Begleiterscheinungen, stellt sich erst einige Tage nach erfolgter Infektion ein. Der Kranke ist nun sehr empfindlich gegen die Kälte und schiebt die Schuld auf diese, während doch in der Tat die Bakterien den Temperaturregulator in Unordnung gebracht haben.

Das beste Mittel ist kalte frische Luft!

Nur alter Aberglaube hält die gute Luft von Wohn- und Schlafräumen fern; sonst gäbe es weniger Schnupfen und Grippe. In den Schützengräben machte mancher die Erfahrung, daß man sonst gewohnter Herbst- und Frühjahrschnupfen ausbleibt, nur weil er ständig in frischer Luft aufhielt.

Die Erkältungen beruhen in den meisten Fällen darauf, daß die Menschen sich in schlecht gelüfteten Räumen zusammenfinden. Die Mikroben, die die Influenzaepidemien, die Schnupfen und ähnliche feuchtheimische Erkrankungen erregen, werden durch die natürlichen Filter des Körpers ein. Sie kommen da, wo sie auf geringe Widerstandskraft stoßen, schon nach wenigen Tagen hervor, legen die Widerstandskraft weiter aus und haben im Gefolge die bösartigsten Kleinleiden, so den gefährlichen Grippebazillus, den Pfeifferschen Virus, Pneumokokken, die Erreger der Lungenentzündung usw.

Wenn man sich sofort zu Bett begibt, sobald das Fieber kommt, so erstirbt man die ansteckende Krankheit im Keime; auch nachdem sich ein richtiges Schnupfenfieber (Katarth) eingestellt hat, hilft oft ein Tag Aufenthalt in frischer Luft. Je mehr man sich in warmer Luft aufhält, und womöglich Essen und Trinken in gewohnter Weise fortsetzt, desto schneller bringt man den Körper wieder in den normalen Zustand zurück und desto leichter wird es für schwere Katarthe hinzukommen, so daß zuweilen sogar Lebensgefahr besteht.

Ein Nasen- oder Rachenkatarth ist durch Nasendusche und Gurgeln leicht zu bekämpfen; man spült einfach die Mikroben ab. Ueberhaupt ist Reinhalten von Nase und Rachen ein auch wichtiges Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung.

Sichtlich der Kleidung vermeide man alle Ueberschneidungen nach der einen oder anderen Richtung. Man bleibe sich warm, man weder friere noch sich erhitze.

Das Beste aber ist immer wieder: nicht mit einem dicken Mantel hinterm Ofen sitzen, sondern ein flotter Spaziergang in frischer Luft und in bequemer Kleidung.

Fahren des Volt.

Zur Bekämpfung des Zigeunerwesens.

Die bayerische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der sich mit der Bekämpfung des Zigeunerwesens in Bayern beschäftigt. In der Begründung der Vorlage werden die Entwicklung der Zigeunerplage und die bisherigen Maßnahmen dagegen geschildert.

Das fahrende Volk der Zigeuner ist seit dem 15. Jahrhundert ein schädlicher Fremdkörper in der deutschen Kultur gewesen. Alle Versuche, die Zigeuner an die Scholle zu fesseln, und an eine sesshafte Lebensweise zu gewöhnen, sind gescheitert. Auch drakonische Strafen konnten sie von ihrer ungesetzlichen Lebensführung und ihrem Gang zu unrechtmäßigem Vermögenserwerb nicht abbringen. Trotz vielfacher Verfolgungen sind ihre Abkömmlinge wieder Zigeuner geworden mit den gleichen Eigenschaften und Lebensgewohnheiten. Zu diesen Rassezigeunern gesellen sich noch die Zigeuner, das sind Inländer, die die Lebensweise der Zigeuner angenommen haben.

Der Kampf gegen das Zigeunertum wurde in Deutschland lange erfolglos geführt. Erst des 19. Jahrhunderts in Bayern wie in anderen deutschen Ländern ergriffen wurden, haben einigen Erfolge gehabt. Die Maßnahmen wurden in

Bayern mit besonderem Nachdruck betrieben und führten im Jahre 1899 zur

Errichtung einer Zigeunerzentrale

bei der Polizeidirektion München, die mit einem wohlorganisierten, über das ganze Land sich erstreckenden Nachrichtendienst verbunden wurde. Die besondere Aufsicht, unter die das Zigeunertum gestellt war, hat sich sicherheitspolizeilich gut ausgedient. Es verringerte sich zusehends die Zahl der umherziehenden Banden und der von Zigeunern verübten strafbaren Handlungen. Ein voller Erfolg, eine Unterdrückung der Zigeunerplage konnte jedoch auch diesen Maßnahmen nicht beschieden sein, denn hierzu reichten die gesetzlichen Vorschriften nicht aus.

Es wurde daher im März 1914 dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt mit der Bestimmung entsprechender gesetzlicher Handhaben zu einem verschärften Vorgehen gegen die Zigeuner. Infolge des Kriegsausbruchs wurde jedoch dieser Gesetzentwurf nicht weiter behandelt. Von den Kriegseinsparungen hatte man sich eine Abschwächung der Zigeunerplage versprochen. Hierin hat man sich sehr getäuscht, da infolge der Kriegseinsparungen viele Zigeuner von Elbisch-Lothringen abgedrängt wurden und außerdem die zum Meer eingezogenen Zigeuner fast ausnahmslos fahnenflüchtig wurden.

Es kamen dann die besonderen Maßnahmen der drei bayerischen Generalkommandos gegen das Zigeunertum. Ihr Wegfall mit Aufhebung des Ausnahmezustandes ließ den Wunsch laut werden, sie in Gesetzesform wieder einzuführen. Die Klagen, die zugleich über ein verstärktes Auftreten von Zigeunerverbänden laut wurden, gaben den Anlaß, die Anordnungen der Generalkommandos in erweiterter Form zu dem nunmehr vorliegenden Zigeunergesetzentwurf auszuarbeiten.



Eine Haargeschwulst im Magen.

In einer Fachzeitschrift teilt Dr. Harris einen in seiner Art sicherlich einzig dastehenden Fall von wiederholter Haargeschwulstbildung im Magen mit. Es handelt sich um eine Frau in der Mitte der 30er Jahre stehende Frau, die die seltsame Angewohnheit hatte, ihre eigenen Haare in kleineren und größeren Mengen zu verschlucken. Im allgemeinen findet man diese Manier bei Geisteskranken. Die junge Dame, die so merkwürdige Appetitregungen verspürte, war aber geistig vollkommen gesund und in mancher Beziehung sogar hervorragend begabt. Infolge ihrer abnormen Neigung bildete sich mit der Zeit im Magen eine richtige Haargeschwulst, eine kumpenartige, mit Haaren reichlich durchsetzte Masse, welche die Verdauung auf das schwerste beeinträchtigte und schließlich — es war im Jahre 1911 — zu einer Operation führte, durch die das eigenartige corpus delicti entfernt wurde. In der Folge wiederholte sich das seltsame Spiel noch mehrmals, und immer wieder — in den Jahren 1920, 1922, 1923 und 1924 — mußte operativ eingegriffen werden. Die junge Frau überstand alle fünf Operationen ohne jede Störung.

□ **Kautionschwindel.** Die Münchener Polizei ist einem Betrüger auf die Spur gekommen, welcher eine große Anzahl von Personen um Beträge von 30 bis 1000 Mark geschädigt hat. Es handelt sich um einen vorbestraften Metzger, welcher einen Adressenverlag gründete. Er suchte durch Inferate Adressensreiber und nahm den Personen, die sich dazu meldeten, die genannten Beträge als Kautionsab. Die Polizei ist noch mit der weiteren Untersuchung dieser Angelegenheit beschäftigt.

□ **Eine Ehrung Freiligraths durch die Reichsregierung.** Die Reichsregierung ließ am 18. März, dem 50. Todestage des Dichters Ferdinand Freiligrath, an seinem Grabe in Cannstatt einen Kranz mit Schleißen in den Reichsfarben niederlegen.

□ **Eine Einheitslokomotive.** Die Lokomotivfirma Henschel & Sohn in Kassel hat im Auftrag der Deutschen Reichsbahngesellschaft einen neuen Lokomotiventwurf, die sog. Einheitslokomotive, entworfen. Sie stellt in ihrer Bauart die erste Einheitslokomotive dar, während bisher Preußen, Hessen, Bayern, Sachsen und die anderen Länder mit eigenen Bahnen jedes seinen besonderen Typ hatte. Die Maschine ist die schwerste Schnellzuglokomotive der Reichsbahn und ihre Leistungsfähigkeit erheblich gesteigert.

□ **Eine Schießerei in Neukölln aufgeföhrt.** Vor einigen Tagen war auf dem Hof eines Hauses in Neukölln eine Schießerei durch einen Schuß in den Oberkörper schwer verletzt worden. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, daß der Schuß von einem 15jährigen Burschen abgegeben worden ist, der sich vor einiger Zeit eine Pistole gekauft hatte und diese durch Abgabe eines Schusses aus einem Fenster des Hauses ausprobieren wollte.

□ **Das neue Präsidium der Bühnengenossenschaft.** Bei der in geheimer Abstimmung vorgenommenen Wahl zum Präsidium der Bühnengenossenschaft wurde im ersten Wahlgang

der bisherige Präsident Gustav Nidelt mit 181 Stimmen und im zweiten Wahlgang der bisherige 2. Vorsitzende Karl Wallauer mit 201 Stimmen wiedergewählt.

□ **Professor Osterrieth gestorben.** Professor Dr. Osterrieth, ein hervorragender Kenner des Rechts des gewerblichen und geistigen Eigentums, der auf der letzten Haager Konferenz für gewerblichen Rechtsschutz die Reichsregierung vertrat, ist infolge einer Grippeerkrankung gestorben.

□ **Schein-Schulze gestorben.** Der Ingenieur Arthur Schulze, gegen den wegen seiner Beteiligung an den Budapest-Fälschungen von der Berliner Staatsanwaltschaft 1 das Untersuchungsverfahren geführt wurde, ist in der Irrenanstalt Herzberge gestorben. Schulze hatte gleich nach seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis Spuren von Geisteskrankheit gezeigt.

□ **Abweisung der Klage der Gläubiger Julius Barmat.** Die Gläubiger des Barmatkonjunks, die Reichspost, die Preussische Staatsbank, die Oldenburgische Staatsbank, die Stadtbank der Provinz Brandenburg und die Brandenburgische Girozentrale hatten ein Schiedsgericht zur Entscheidung über Ansprüche gegen Julius Barmat persönlich angerufen. Das Schiedsgericht hat nach zweitägiger Beweisaufnahme die Klage abgewiesen und die Kläger zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Was sich der Theaterdirektor verbat . . .

Die Geschichte wird aus Theaterkreisen geschrieben und soll buchstäblich wahr sein. Der Schauspieler — sein Name tut nichts zur Sache, nennen wir ihn X. — sollte nebenbei für eine Filmgesellschaft eine komische Rolle als Bärenführer übernehmen. Er sollte mit einem Bären einen Jahrmarktstanz zur Vorführung bringen. Man hatte auch einen jungen Bären ausfindig gemacht, und den zog nun X. am Nasenring hinter sich her. Der Bär fand jedoch nicht das mindeste Vergnügen am Filmen und brachte seine Mißstimmung dadurch zum Ausdruck, daß er den Schauspieler kräftig biß. Die Folge war, daß der gute X. sofort in Ohnmacht fiel. Als er wieder erwachte, fragte der Spielleiter ohne Mißgefühl: „Es ist wohl nichts Ernstliches?“ — „X., jeder Bär ein Feld, verjerte lächelnd: „Gott bewahre, nur ein Spaß!“ und — verlor das Bewußtsein sogleich wieder. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden und kann noch heute nicht so recht sitzen. Selbstverständlich meldete er sich bei seinem Theaterdirektor krank. Der aber war gar nicht erbaut von dem Bärenbiß, sondern ergriff die Feder und schrieb an seinen „Imtsbruder“ von der weißen Leinwand eine geharnischte Epistel, die also schloß: „Ich habe nichts dagegen, daß Ihre Künstler zusammen mit meinen auftreten; aber ich muß mir ganz entschieden verbitten, daß sie sie — aufessen!“

Die Entwicklung der Taubstummenschulen.

Zur 100-Jahr-Feier der Anstalt in Meersburg.

In den nächsten Tagen kann die Taubstummenanstalt Meersburg am Bodensee auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die ältesten Nachrichten über Versuche, Taubstumme zu unterrichten, reichen, wie im „Meersburger Gemeindeblatt“ zu lesen ist, in Baden bis zum Jahre 1780 zurück. Am jene Zeit (1780) wurde die erste Anstalt in Deutschland für Taubstumme durch den Taubstummenfreund Samuel Heinicke in Leipzig gegründet. Dierdurch angeregt, ordnete Markgraf Karl Friedrich, der nachmalige Großherzog, um 1780 eine Zählung der Taubstummen in den badischen Ländern an, deren Ergebnis 181 Taubstumme feststellte. Der Führer jener edlen Bestrebungen, die Unglücklichen aus ihrer isolierten Lage zu befreien, war der im Seckreis wohlbekannte Konstanzer Vikariusverweser Freiherr v. Wessenberg, dem auch die Stadt Konstanz die Errichtung öffentlicher, milder Anstalten zu verdanken hat.

Als Mitglied der ersten Kammer konnte er seinem im Jahre 1820 im Landtag gestellten Antrag auf Zuweisung eines für die Taubstummenkinder angemessenen öffentlichen Gebäudes in einer Landstadt eine nachhaltige Wirkung verleihen. Nach langen Verhandlungen wurde die neue Anstalt unter dem Namen „Allgemeines Taubstummeninstitut für das Großherzogtum Baden“ in Pforzheim am 8. November 1825 mit 11 Jöglingen durch den Schulrat K. Maier eröffnet. Nach dem Tode Neumaiers (1830) entwickelte sich die Anstalt unter Leitung des Professors Jbach und unter besonderem Schutz des Großherzogs Leopold in erfreulicher Weise. Beim Tode Jbachs (1865) zählte die Anstalt 97 Jöglinge mit 7 Lehrern und gehörte in damaliger Zeit zu den größten und schönsten ihrer Art.

Als sich die Anmeldungen so steigerten, daß die Räumlichkeiten in Pforzheim nicht mehr ausreichten, stellte die badische Regierung im Jahre 1865 das sogenannte Neue Schloß in Meersburg, in dem etwa 100 Jöglinge untergebracht werden können, zur Verfügung, und im gleichen Jahre erfolgte die Uebersiedelung der Taubstummenanstalt Pforzheim in das idyllische Städtchen am Bodensee.

Sechs Jahrzehnte lang beherrschte Meersburg diese Anstalt in seinen Mauern. Als Nachfolgerin der Pforzheimer Anstalt kann sie also mit der Hundertjahrfeier das 60jährige Jubiläum verbinden.

Hederichbekämpfung durch feingemahlene Kainit.

In der heutigen Zeit, in der jeder Landwirt den größten Wert darauf legen muß, Höchstträge zu erzielen, ist die Frage der Unkrautbekämpfung doppelt wichtig. Die Unkräuter leben nämlich auf Kosten unserer Kulturpflanzen, indem sie letzteren die Nährstoffe, das Wasser, sowie Licht und Luft wegnehmen und diese dadurch in ihrer Vollerntung behindern.

Zu den verbreitetsten und hartnäckigsten Unkräutern gehört der Hederich. Die Samen dieser Pflanze sind von einer harten Schale umgeben, und die Keimfähigkeit bleibt durch den Delgehalt mehrere Jahre erhalten. Dadurch erklärt es sich, daß man mitunter Mengen von Hederichspflanzen auf Aedern entdeckt, die man für hederichrein hielt und die tiefer als gewöhnlich gepflügt worden waren. Hierdurch wurden die in der Tiefe liegenden Hederichsamen herausgebracht, die nunmehr keimen konnten.

Die Bekämpfung des Hederichs kann außer durch geeignete Bodenbearbeitung, Vertilgung durch Ausstreuen der Pflanze, durch Spritzen von Eisenvitriollösung, vorteilhaft durch Bestreuen mit feingemahlener Kainit geschehen. Dieses Kalisalz kommt besonders feingemahlen in den Handel und stellt sich dadurch um 25 Prozent je Zentner höher im Preis als der gewöhnliche Kainit. Die Wirkung ist physikalischer Natur und beruht auf der Einwirkung des Salzes auf das verhältnismäßig empfindliche Blattgewebe des Hederichs. Die Blätter dieser Pflanze sind ziemlich breit, etwas behaart und stehen beinahe wagrecht, dadurch bleiben die Salzteilchen gut haften, lösen sich auf und entziehen dabei den Pflanzen den Zellstoff, so daß diese welken. Das Ausstreuen kann mit der Hand oder mit der Maschine erfolgen, aber unbedingt frühmorgens, solange noch Tau liegt und mit Sicherheit ein trockener Tag erwartet werden kann. Tritt nach dem Streuen Regen ein, so werden die Salzteilchen abgewaschen und die Unkrautvertilgung kann nur eine unvollkommene sein. Das Kali ist dabei aber nicht verloren, sondern dient zur Düngung des Getreides. Der beste Zeitpunkt der Bekämpfung ist gekommen, wenn der Hederich 2-5 Blättchen angelegt hat; er ist in diesem Entwicklungsstadium sehr empfindlich, andererseits aber auch schon so weit herangewachsen, daß die Pflanzen wirksam vom Kainit getroffen werden. Die Schnelligkeit dieses Vernichtungsprozesses hängt von der Menge der Salzgabe und der herrschenden Temperatur ab, je mehr Wärme vorhanden, desto schneller geht das Austrocknen vor sich. Diese Vernichtung beschränkt sich jedoch nicht nur auf den Hederich, sondern erstreckt sich außerdem auf ähnlich gebaute Unkräuter, wie z. B. Ressel und Kornblume. Bei Getreide mit Unterfaat kann diese Bekämpfungsmethode natürlich nicht angewandt werden, da die Unterfaat sonst mitvernichtet werden würde.

Die Frage, wie das Unkraut, aber nicht das Getreide durch das Salz vernichtet wird, läßt sich durch den Unterschied in anatomischen Bau dieser beiden Pflanzenarten beantworten. Wie schon erwähnt, bleibt der Kainit durch die Behaarung und Stellung der Hederichblätter gut an diesen haften, während die Salzteilchen an den feinen, steilgestellten und unbehaarten Getreideblättern abgleiten, ohne ihnen zu schaden.

Die Unkrautbekämpfung durch feingemahlene Kainit wird sich immer mehr verbreiten, denn der Hauptvorteil dieser Methode besteht doch darin, daß man neben der Vernichtung der Unkräuter gleichzeitig den Acker und somit das Getreide mit Kali düngt. Wenn diese doppelte Wirkung erzielt werden soll, muß man genau auf die Regeln der Anwendung achten, denn der Erfolg der Vernichtung der Unkräuter hängt, wie schon ausgeführt, in großem Maße davon ab.

Die Menge, die zur Erzielung eines vollen Erfolges angewendet werden muß, schwankt zwischen 2 und 5 Zentnern pro Morgen.

Dr. Soc.

Der Waldmeister.

Der Waldmeister wächst am besten auf dem Boden schattiger Buchenwälder. So sollte er auch im Garten seinen Platz bekommen, der seiner Natur am besten zusagt, also halbschattige Stellen unter lichten Laubbäumen. Seine Anzucht kann aus Samen oder Stecklingen bestehen. Die Samen müssen zeitig genug gelegt werden, möglichst gleich an Ort und Stelle, da sie sehr lange liegen. Einmal eingebürgert, wächst der Waldmeister wie Unkraut immer wieder. Er ist bei denen besonders beliebt, die gerne im Frühjahr eine Dosis trinken. Verpflanzen läßt sich der Waldmeister sehr einfach dadurch, daß man an schattigen Stellen einige Zweiglein in die Erde steckt. Bald sind sie angewurzelt und treiben frisches Grün.

Das Verbot der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder.

Ein Sonderfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen Kinder, d. h. Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie Knaben und Mädchen über 13 Jahren, welche noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, grundsätzlich nicht beschäftigt werden dürfen. Lediglich bei solchen Vorstellungen und Schaustellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, kann die Polizeibehörde nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde Ausnahmen zulassen. Zu den Veranlassungen, für die nach vorliegendem Ausnahmen

zulässig sind, gehören aber auf keinen Fall die in Varietés, Kabarets und dergleichen, kurzum die bei Unternehmungen, die der Genehmigungspflicht nach § 33 a der Gewerbeordnung unterliegen, gebotenen Darbietungen. Die Beschäftigung von Kindern hierbei ist schlechthin unzulässig und strafbar.

Das englische Beispiel.

Die britische Regierung hat am 2. März d. J. dem Unterhause einen Gesetzentwurf über die Neuordnung des Warenzeichnens für Einfuhrwaren vorgelegt. Danach dürfen Waren, die irgendeinen Namen oder eine Handelsmarke eines britischen Herstellers oder Händlers tragen oder auch nur darstellen sollen und nicht ganz oder in der Hauptsache im Vereinigten Königreich hergestellt sind, nur dann verkauft, zum Verkauf ausgestellt oder öffentlich angekauft werden, wenn dem Namen oder der Marke eine Ursprungsbezeichnung beigelegt ist. Darüber hinaus wird die Möglichkeit der Einführung eines allgemeinen Markierungszwanges für ausländische Erzeugnisse vorgelesen. Der König kann durch „Order in Council“ für bestimmte Warengruppen die Ursprungsbezeichnung oder, wenn diese bei der Natur der Güter nicht praktisch durchführbar ist, die besondere Kennzeichnung der fremden Güter durch Unterscheidungsmerkmale, wie Färbung oder unterschiedliche Aufmachung, anordnen. Dieser Gesetzentwurf bedeutet eine für englische Auffassung bis vor kurzem unerhörte Verschärfung des Warenzeichengesetzes und einen früher geradezu unvorstellbaren Eingriff in die Handelsfreiheit. Seiner Forderung nach aber ordnet er sich bewußt in das neuzeitliche System der englischen Wirtschaftspolitik ein: möglichst weitgehende

Abschließung des britischen Marktes und Festigung des britischen Imperiums durch weitestgehende Wirtschaftssolidarität.

In diesem Streben sind sich Regierung und Öffentlichkeit einig, und dadurch bekommt es seine Stütze. Eine Parallelscheinung zu der britischen Gesetzgebung stellt die Bewegung dar, die in rascher Entwicklung zu einer wahren Volksbewegung geworden ist und sich nach ihrem obersten Leitfaden „Kaufte englische Waren“ nennt. Plakate in den Straßen, Inserate in den Zeitungen, Reklamematten auf Schreiwagen und Briefumschlägen, Vorführung von Spezialfilmen in den Kinos, die Veranstaltung britischer Kaufwochen halten die Öffentlichkeit in ständiger Bewegung. Große Organisationen haben ihre Mitglieder verpflichtet, lediglich Waren englischen Ursprungs zu kaufen. Die „Underground Railways“, die „London and North-Eastern Railway“, die „Metropolitan Railway“ und zahlreiche andere Eisenbahngesellschaften haben den Beschluß gefaßt, nicht nur ihren gesamten Materialbedarf aus in Großbritannien hergestelltem Material zu decken, sondern auch zu verlangen, daß dieses Material aus englischem Stahl hergestellt wird. Auch die Stadtverwaltungen haben sich mit ihren Propagandamöglichkeiten in den Dienst der Bewegung „Kaufte englische Waren“ gestellt. Nicht nur dadurch, daß sie selbst für ihre Bedarfsartikel den englischen Ursprungsbezeichnungen folgen, sondern auch dadurch, daß sie auf ihre Beamten und Angestellten direkt Einfluss nehmen. Sie werden darin von den Konsumgenossenschaften, die in England eine ganz andere Rolle spielen als in Deutschland, lebhaft unterstützt. Das englische Beispiel sollte der deutschen Öffentlichkeit endlich die Augen öffnen. Mit sicherem Instinkt hat ein ganzes Volk erkannt, daß ohne Sicherung und Stärkung des inneren Marktes ein Aufblühen seiner Volkswirtschaft nicht möglich ist, und mit unüberwindlicher Energie wendet diese Erkenntnis in die Tat um.

Einigung in der Jugendbewegung. In der deutschen Jugendbewegung ist es zu einem erfreulichen Zusammenschluß gekommen. Nach eingehenden Verhandlungen haben sich die beiden autonomen Bünde Altwandervogel und der Großdeutsche Pfadfinderbund (die früheren Neu- und Ring-Pfadfinder) unter der Formel gefunden: „Überzeugt von der Notwendigkeit eines umfassenden Bundes deutscher Jugend, haben sich die Altwandervogel und Großdeutsche Pfadfinder zur Deutschen Jugendenschaft, Bund der Wandervogel und der Pfadfinder, zusammengeschlossen.“

Das Kallen der Obstbäume. Das Kallen der älteren Obstbäume ist sehr nützlich und sollte mehr und mehr durchgeführt werden. Es hat allerdings nur dann volle Wirkung, wenn die Rinde vorher mit einer scharfen Baumseife von Flechten, Moosen und loser Rinde gründlich gereinigt wurde. Der Kall tötet dann die noch etwa übriggelassenen Schädlinge vollkommen ab. Es reizt aber auch die Rinde zu neuem Leben an, und die Rinde so behandelte Bäume ist im nächsten Jahre wieder schön glatt und gesund.

Aufwertung der Wachsenanleihe. Alle Besitzer von Obligationen der Bayernwerk A.-G., Mittlere Har A.-G., Wachsenwerk A.-G. werden ersucht, ihren Besitz an Obligationen und Anleihen nach Nennbetrag, Buchstabe, Nummer und Ausgabejahr nebst Auftrag zur Verrentung ihrer Interessen alsbald an den „Schutzverband der Hypotheken-, Pfandbrief- und Obligationenleihenbesitzer“ in Bayern e. V. in München, Kaufingerstr. 2, III, zu melden. Genannter Verband

Verband des Sparvereins erstreckt durch seine Spruchstelle eine andere Festsetzung des Ausgabes, damit eine höhere Bewertung der Obligationen; er nur Erfolg haben, wenn dieser Antrag von 5 Gläubigern unterstützt wird.

Wurfendungen. Die neue Einrichtung des Reichspost zur Verteilung aufschreibloser Massen scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Zur kommen Sendungen für beliebige Gattungen von z. B. für sämtliche Haushaltungen, alle offenen bestimmten Berufsständen, sämtliche Personen, die erscheinende — nicht eine bestimmte — Zeitung bestens 1000 Stück betragen. Das Gewicht des darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr Sendungen beträgt 3 der tarifmäßigen Druckfachen das Stück unter Aufrechnung des Gesamtbetrages 10 Pfg. Die näheren Versendungsbedingungen Postkaltern zu erfahren.

Falsche Fünfmarscheine. Der heftige Fina bringt durch eine Bekanntmachung die Mittel Rentenbank über die Merkmale der falschen Renten 5 Rentenmark zur Kenntnis der sämtlichen heftigen stellen. Die Falschungskasse 75 trägt durchgängig dunklen Töne aufgedruckte Nummer F 1001 510 und die nachlässige Herstellungsart leicht erkennlich.

Die Krankenschwester vor den Geschworen dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. begann der sich mit der Tragödie eines Arztes befaßten der Anklage des Mordes steht die seit Oktober v. J. suchungshaft weilende Krankenschwester Wilhelmine Die Anklage basiert auf einem Vorgang, der sich mittags des 28. Oktober in einem Hause der Allee zutrug. Als der dort wohnende, im 40. stehende Chirurg Dr. Ernst Seitz sich zur Sprechstunde dem Krankenhaus begeben wollte, wurde er im Hause Wohnung von der Fleßa durch drei Revolvergeschosse erschossen. Die jetzige Anklage geht davon aus, daß schuldige dem Arzt aufgelauert habe, und daß ihre wohlbedachter Ueberlegung heraus geschah. Es gelang die Täterin festzuhalten, aber man bemerkte nicht, daß sie eine Dosis Morphium nahm. Die Fleßa wurde Hospital gebracht, wo eine Magenpumpung durchgeführt wurde. Ueber die Motive zu der Hand wurden seinerzeit die verschiedenartigsten Gerüchte dem auf mehrere Tage berechneten Termin sind erlangen und Sachverständige geladen und es steht zu daß für einen Teil der Verhandlung die Öffentlichkeit geschlossen wird.

5 Jahre Gefängnis für Totschlag. Schwurgericht in Koblenz hatte sich der 24jährige Klau aus Boppard zu verantworten, der in der 17. Januar seinen Bruder erstochen hatte. Beide ständigen Streit und in der Nacht kam es zu einer anderrung, in deren Verlauf der Angeklagte seinen der ihn erheblich gereizt hatte, mit einem großen Messer nachher und blindlings auf ihn einfiel, bis er Boden liegen blieb. Dann stellte der Täter sich mit den Worten: „Ich habe meinen Bruder kaputt“, meinen Eltern aber habe ich eine Last genommen“, handlung ergab, daß der Angeklagte die Tat in einem höchster Erregung ausgeführt hatte, und das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren.

Beginn des Hochverratsprozesses gegen die Kommunisten. Vor dem Zweiten Süddeutschen Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik in gann ein größerer Hochverratsprozeß gegen den Krausmüller und zehn Genossen aus Gießen. Die Klagen, die zum Teil Führrollen in der militärischen der Kommunistischen Partei im Bezirk Frankfurt a. besonders auch in der Ausbildung kommunistischer Hundertschaften gespielt haben, werden beschuldigt, Jahres 1923 in Gießen und Umgegend entsprechende Weisungen der kommunistischen Partei hochverräterisch verfolgt zu haben. Außerdem werden ihnen Verbrechen das Sprengstoffgesetz zur Last gelegt. Bei einem Einzug im November 1923 fielen ihnen nicht nur sieben Zentner Pulver in die Hände. Die Verhandlungen eine ganze Reihe von Zeugen geladen sind, mehrere Tage dauern.

„Evangel. Verein“ Flörsheim

Einladung

zu dem am Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. März 1926, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“ stattfindenden

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt: „Die Grille“

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) von Charlotte Birch-Pfeiffer, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, sowie die gesamte Einwohnerschaft herzlichst einladen. Der Vorstand.

Eintrittspreis 1 Mk. (nummerierte Plätze)

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Kassenöffnung 7 Uhr. — — Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittskarten für Samstag weiß, für Sonntag grün (nummerierte Plätze). — Vorverkauf bei Bäckermeister Jakob Kehrwecker und Drechslermeister Hermann Schütz

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fuhbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Oips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

27. Breukisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Beginn 1. Klasse 16. und 17. April

	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellose
RM.	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
1.—5. Klasse	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Bestellungen erbitte baldigst, da der Vorrat sehr gering!

Karl Unger, Haast. Lotterieleinnahme, Mainz
Grosse Bleiche 55/57. Tel. 1254, Postcheckkonto 1148

• Zur Kommunion und Konfirmation • schenkt Uhren!

Diese bereiten Freude u. erziehen zur Pünktlichkeit. Gute Uhren, Gold- u. Silberschmuck, Bestecke

TRAURINGE

in großer Auswahl zu anerkannt niedrigen Preisen.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren Ludwigsstraße 7 Juwelen

Gegründet 1873 Gegründet 1873

Annahme von Reparaturen:

durch Herrn Küster Paul Gall, Flörsheim a. M.

Achtung!



Empfehle

Prima Rindfleisch	Pfd. 0.80
Prima Kalbfleisch	Pfd. 1.10
Frankfurter	Paar 0.50
Rindswürstchen	Pfd. 1.20
Rinderfett	Pfd. 0.50

Rohen und gekochten Schinken, sowie alle Wurstwaren zu billigen Preisen.

Metzgerei Dorf

Del

Forben, Trodenforben, Lado, Pinse, Leim, Leinöl, Siccitöl, Terpentinöl, Parfettwachs, sowie alle Materialwandfreien, heroorragenden und Qualitäten billigst.

Telefon 51. G. Sauer, Sauer

Für Öftern und Weißen = So

empfehlst Gebet- u. Gesangbücher, Rosenkränze, munionanden, Silber, Statuen, eingerahmter, Weihwasserfessel, Iose Krutzige und Händversch. Größe, sowie Kommunionskerzen, gutes Geschwister Flörsheim.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 13

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Jutta! / Novelle von Elsa Stutzer

(Schluß)

Lieselotte fand mehr und mehr, daß die Liebe Juttas und Arno von Cansteins keine allzutiefe sein mußte, hauptsächlich auf seiten des jungen Offiziers. Wäre es sonst möglich, daß zwei Menschen, die so trefflich zu einander paßten, gleichgültig und gefühllos auseinandergingen. Aus Juttas Benehmen konnte man beim besten Willen nicht schließen, daß sie dem Geliebten nachtrauerte. Sie blieb sich gleichmäßig heiter, ließ sich die Huldigungen der Herren gefallen, ohne jedoch den einen oder anderen zu bevorzugen. Arno von Canstein schien aus ihrem Leben gestrichen zu sein.

Mitten in das heitere, lustig pulsierende Hamburger Leben traf Jutta ein herber Schlag. Der Vater erkrankte plötzlich und verlangte die sofortige Rückkehr seiner Tochter.

Jutta erschrak und machte sich sofort reisefertig. Lieselotte beklagte dies sehr und begleitete tiefbetrübt die geliebte Freundin zum Bahnhof.

„Leb wohl, meine Jutta. Falls ich was von Herrn von Canstein erfahre, werde ich dir sogleich Nachricht geben.“

Aber Juttas ernstes Antlitz flog tiefe Röte. Mit der Hand abweisend sagte sie:

„Gib dir keine Mühe, Lieselotte. Ich will von dem Manne nichts hören, er existiert nicht mehr für mich.“

„Jutta, es kann dein Ernst nicht sein.“

„Es ist mir heiliger Ernst damit. Leb wohl, nimm meinen herzlichsten Dank für deine große Liebe. Auf Wiedersehen und grüße mir die Deinen.“

Sie küßte Lieselotte zärtlich, einen Moment umflorte sich ihr Blick.

„Lebe wohl, Jutta! Schreibe gleich, wie es geht. Ich würde dir so gerne in den schweren Tagen zur Seite stehen; wenn du meiner bedarfst, dann läßt du mich rufen.“

Jutta nickte lächelnd. Sie konnte nicht reden, die Angst um den Vater hatte sie mit Gewalt gepackt. Wenn er ihr genommen würde — sie möchte den Gedanken nicht ausdenken.

Das Abfahrtsignal ertönte. Ein letztes Winken und Grüßen, der Zug setzte sich in Bewegung. Jutta fuhr der Heimat zu, das Glück, ihre erste einzige Liebe zurücklassend.

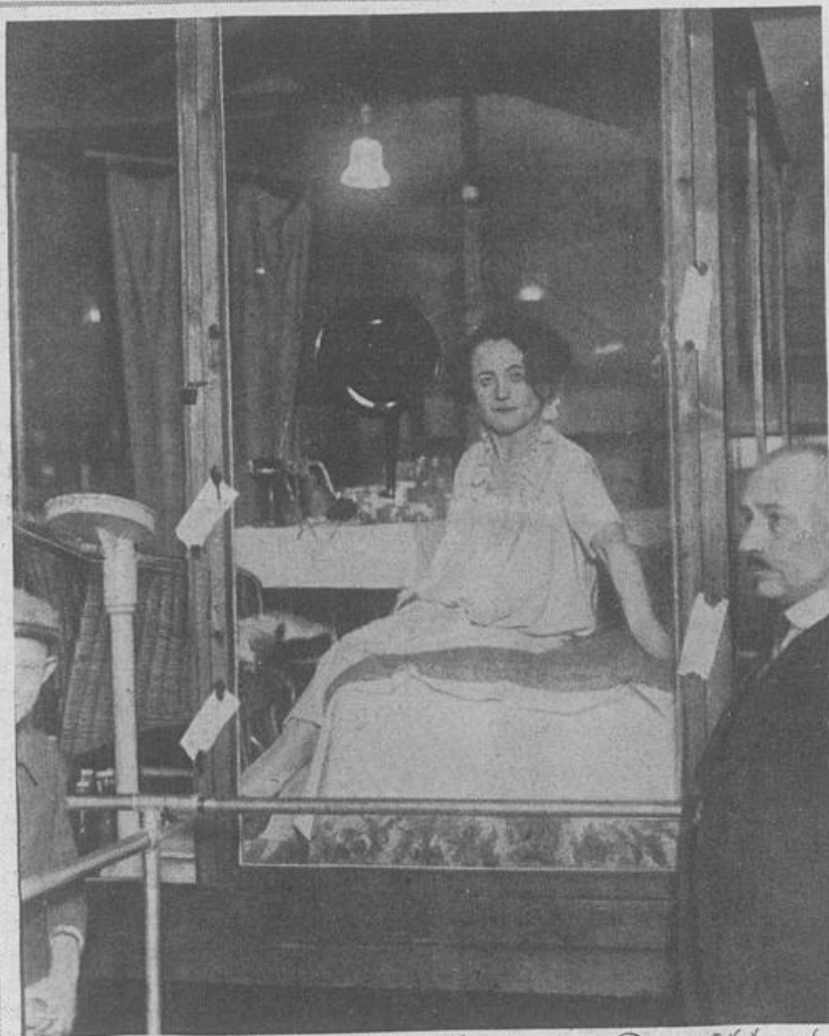
„Jutta, mein Kind, ich danke dir, daß du meinem Rufe sogleich Folge geleistet. Sehe dich zu mir, ich möchte mit dir reden.“

Es waren die ersten Worte, die Herr von Shadow an seine heimgekehrte Tochter richtete.

Jutta folgte seinem Wunsche, seine Hand in der ihren haltend, blickte sie besorgt in das veränderte Antlitz des Vaters. Ein Schlaganfall hatte den bisher rüstigen und gesunden Mann auf das Krankenlager geworfen. Die rechte Seite war völlig gelähmt. Der Arzt gab zwar Hoffnung, Herr von Shadow glaubte indes nicht daran und fühlte sein Ende nahen.

„Jutta, wenn ich nicht mehr bin, stehst du allein da. Dies ist mein größter Kummer, besonders da ich dir keine Glücksgüter hinterlassen kann. Wir haben nicht gut gewirtschaftet, ich sehe es jetzt ein. Ich konnte dir keinen Wunsch versagen, du solltest niemals mit kleinlichen Sorgen belästigt werden. Was nun aus deinem ferneren Leben werden wird, quält mich.“

„Vater, sprich nicht so. Du wirst wieder gesund. Um mich darfst du dir keinen Kummer machen; ich kann auch in kleineren Verhältnissen leben.“



Die erste Hungerkünstlerin in Deutschland

Im Dresdener Felsenkeller zu Berlin ist die erste Hungerkünstlerin in den Glaskäfig gestiegen. Dalsy ist entschlossen, alle ihre männlichen Kollegen im Hungern zu übertreffen. [Atlantic]

„Nein, Jutta, glaube mir, das erträgest du nicht. Ich kenne dich zu gut. Daher wäre ich beruhigt, dich geborgen zu wissen. Das Glück bietet dir die Hand. Fürst Rodenaus Sohn hat bei mir förmlich um dich angehalten. Du kennst den jungen Fürsten bereits von Jugend auf. Er ist ein hochherziger Mann, liebt dich aufrichtig, ich nehme an, daß dein Herz noch frei ist — die Schwärzerei für den kleinen Canstein liegt wohl längst hinter dir, besonders, da sich dieser Herr uns gegenüber nicht kavalierrmäßig benahm. Seine Liebe zu dir, seine Huldigungen, die mir ja nicht entgingen, waren nicht ernst gemeint. Der Fürst liebt dich von ganzem Herzen, er würde sich glücklich schätzen, dich zur Gemahlin zu erhalten. Prüfe dein Herz! Morgen kommt mein Freund mit seinem Sohne. Ich hoffe, daß du nicht nein sagst. Es bietet sich dir ein großes Glück, das meine kluge Tochter nicht ausschlagen wird.“

Still lauschte Jutta den Worten des Vaters. Schmerzlich zog sich ihr Herz zusammen bei dem Gedanken, den Vater verlieren zu müssen. Was galt ihr Leben ohne ihn, nachdem Arno sie so treulos verließ. Der Gedanke, eine Ehe mit einem Manne einzugehen, den sie wohl sehr schätzte, aber nicht liebte, erschien ihr aber ebenso schrecklich. Ihr graute vor der Zukunft. Es galt den letzten Wunsch des Vaters zu erfüllen, ihn beruhigt sterben zu sehen. Soll sie die Hand des Fürsten ergreifen, zu ihm flüchten, wenn ihr schönes Vaterhaus zusammenbrach?

„Jutta, mein Kind, versprich mir, daß du dem Fürsten eine günstige Antwort gibst“, erklang die matte Stimme ihres Vaters an ihrem Ohr.

Einen Moment schwieg die Tochter, dann sagte sie mit fester Stimme: „Gewiß, Papa, beruhige dich. Ich will des Fürsten Frau werden.“

„Wenn ich dich versorgt sehe, kann ich ruhig sterben.“

Mit einem verklärten Lächeln auf den Lippen schloß Herr von Shadow ein, um in diesem Leben nie wieder zu erwachen. Die trauernde Tochter stand weinend an seinem Sterbelager.

In ihrem eleganten Gemache saß Fürstin Jutta Rodenau auf Schloß Rodenau. Einige Briefschaften ordnend, um sie in das Schubfach zu legen, kam ihr eine Kassette in die Hand, die noch aus ihrer Mädchenzeit stammte. Mechanisch öffnete sie dieselbe, ein versiegelter Brief lag obenauf, der an Fräulein Jutta von Shadow adressiert, und Arno von Cansteins Schriftzüge aufwies. Juttas Augen wurden groß und feucht, als sie die einst so geliebte Schrift erblickte. Arnos Schreiben aus Indien erreichte Jutta, als ihr Vater am Sterben lag. In ihrem Schmerze hatte sie für nichts Interesse gehabt. Im ersten Impuls wollte sie Arnos Brief uneröffnet zurückgehen lassen. Die Tage der Trauer und Aufregungen hinderten sie daran. Daher lag der Brief bis heute uneröffnet in ihrer Kassette. Jutta nahm das Schreiben an sich. Die ersten, schönen Tage ihrer Liebe zu Arno erwachten, sie erlebte und ihr Auge umflorte sich.

Zwei Jahre ist sie nun Fürst Rodenaus Gattin. War sie glücklich? Still lebte sie an der Seite des Mannes, der noch heute um ihre Liebe warb. Sie ist ihm eine gute Frau geworden, Liebe fühlt ihr Herz nicht für den Fürsten. Seit ihrer Enttäuschung mit Arno ist ihr Herz empfindungslos geworden.

Die schöne Fürstin ist überall geachtet und verehrt; besonders von den Armen und Kranken, für welche sie stets ein warmes mitfühlendes Herz und eine offene Hand hat. Das gesellschaftliche Leben an der Seite des Fürsten, ihre Pflichten für die

Armen und Kranken, muß die Leere ihres Herzens ganz ausfüllen.

Heute, nach zwei Jahren, fühlt Jutta, daß ihre Liebe noch immer Arno gehört, der sich treulos von ihr gewandt.

Heller Sonnenschein, der in das hohe Gemach strömte, umgab die Einsame. Jutta las das Schreiben, las bis zu Ende. Mit einem Wehlaut sank sie in ihren Sessel zurück, das Schreiben entglitt ihrer Hand. Tief senkt sich Juttas stolzes Haupt, heiße Tränen entströmen ihren Augen. Die Eisrinde, die sich in den letzten Jahren um ihr Herz gelegt, schmilzt.

„Zu spät, zu spät!“ sagte Jutta mit zuckenden Lippen.

„Arno, wir waren beide verblendet. Es ist der Fluch unseres unerbittlichen, überempfindlichen Stolzes. Wir haben das Glück von uns gestochen.“

Jutta sah klar, Arno blieb ihr treu. Ein unseliges Verhängnis hatte sein Leben mit einem Schlage geändert. Sein Regimentskamerad und bester Freund verlor im Spiel Unsummen. Arno, um den Freund zu retten, wurde sein Bürge. Der Freund konnte die Schuld nicht einlösen, Arno verlor dadurch sein ganzes Vermögen.

„Du siehst, Jutta,“ hieß es unter anderem in dem Schreiben, „daß es mir unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich war, bei meinem teuren Regiment zu bleiben. Ich nahm meinen Abschied, ging nach Hamburg, wofelbst ein guter Freund meines verstorbenen Vaters lebte.“

Dieser, ein großer Handelsherr, welchem ich von meiner verzweifelter Lage berichtete, und den ich bat, mir ein größeres Kapital leihweise zu überlassen, konnte meinem Gesuche nicht willfahren; da er seinen Söhnen und Töchtern nicht das Geld entziehen dürfte, wohl auch die Befürchtung hegte, daß dies ebenfalls mit der Zeit verloren sei. Du wirst vielleicht selbst einsehen, daß man dies auch von den besten Freunden nicht erwarten kann.

Herr Gärtner machte mir jedoch den Vorschlag, mich als Kaufmann bei ihm niederzulassen; er wolle mir mit Rat und Tat an die Hand gehen. Dankend nahm ich dies Anerbieten an. Du weißt nun, weshalb aus dem Offizier so rasch ein Kaufmann wurde. Um meinen Freund nicht bloßzustellen, bat ich an der betreffenden Stelle, den Grund meines Ausscheidens aus der Armee nicht bekannt zu geben. Daß ich Dir dies alles jetzt erst aus der Ferne berichte, wirst Du begreiflich finden. Der Abschied von Dir wurde mir zu schwer, ich hielt mich nicht stark genug, wäre wohl wieder in meinem Entschluß wankend geworden. In meiner jetzigen Lage verbietet mir mein Ehrgefühl, ja, nenne es richtiger die Vernunft, Dich hinzuhalten, da ich Dir vorläufig nichts zu bieten vermag. Abgesehen davon, würde ich Deinem Vater kein willkommener Schwiegersohn sein.

Das Schicksal hat uns getrennt, vielleicht gibt es eine Möglichkeit, wenn auch nach Jahren, daß es uns wieder vereint. Wenn nicht, müssen wir uns demselben beugen. Dir aber, meiner Jutta, möge ein großes Glück erblühen und Dich reich dafür entschädigen. Ich gebe Dich, wenn auch schweren Herzens, frei, da ich nicht mehr in der Lage bin, Dich zu meinem Weibe zu machen.

In unwandelbarer Liebe
Dein Arno.“

Dies war der Schluß. Wie eine Binde fiel es von Juttas Augen. Ein Jammer erfaßte ihre Seele. Sie schalt sich, daß sie an dem Manne gezweifelt, dessen großherzige, edelmütige Handlung ihr seinen Verlust doppelt empfindlich machte. Weshalb hatte sie den Brief nicht damals geöffnet. Niewäre sie die Frau des Fürsten ge-



Dr. Gottfried Keller wurde für das Jahr 1926 zum Präsidenten des Schweizer Ständerates ernannt. [Atlantia]



Der bekannte Pilot Billigt, der Sieger des vorjährigen deutschen Rundfluges und Jagdflieger mit 31 Luftsiegen aus dem Kriege, ist in Staaten bei einem Probefluge abgestürzt und verbrannt. [Transatlantic]

worden: Sie hätte auf Arno gewartet, und wenn es ihr halbes Leben gedauert haben würde.

„Zu spät, zu spät“, sagte sie sich stets wieder. Ihre Tränen flossen. Lange sah sie, die Vergangenheit heraufbeschwörend. Die Sonne sank, Jutta merkte nicht, daß es in ihrem Gemache bereits dämmerte.

Ob Arno wußte, daß sie die Gattin des Fürsten geworden? Schmerzlich mußte ihn diese Nachricht getroffen haben, wenn, woran sie nun nicht zweifelte, ihr seine Liebe auch heute noch gehörte.

Draußen erklangen Schritte. Rasch bückte sich Jutta, hob Arnos Schreiben auf und verschloß es in die Kassette, trocknete ihre nassen Augen und blickte nach der Türe. Es klopfte, auf ihr Herein betrat Fürst Rodenau das Gemach.

„Jutta, Kind, was ist dir? Unsere Gäste sind bereits vollzählig erschienen, die Herrin fehlt. Du blickst so ernst und — wenn ich nicht irre, hast du geweint!“

Über des Fürsten hübsche, gebräunte Züge glitt ein Schatten. Wird es ihm nie gelingen, Juttas Liebe zu erringen, was galt ihm der Besitz seines Weibes ohne ihre Liebe.

„Verzeih, Ferdi! Ich habe mich versäumt.“ „Ich kenne das an meinem Frauchen“, versuchte der Fürst zu scherzen. „Jutta, ich fürchte, du versäumst das Leben, verträumst das Glück.“ Mahnend klangen diese Worte. Fürst Rodenau legte seinen Arm um die junge Frau und küßte sie.

„Eile und schmücke dich zum Feste. Sie werden dir alle huldigen, doch ich kann sagen: „Die schönste der Frauen gehört dir, aber das Herz derselben besitze ich ebensowenig wie ihr.“



David und Goliath

Der Führer der weltberühmten Ratoucheff-Lilliputanertruppe, ca. 60 cm groß, bei einer Begegnung mit seinem „großen“ Freund. [Wolter]

galt es mit dem Leben fertig zu werden. Der Fürst war so gut und zartfühlend. Nie durfte er ahnen, wie es in ihrem Herzen aussah. Was ist ihre Ehe? Ein Scheinleben! Sie hat dem Fürsten die Treue gelobt, die muß sie halten und wenn das Herz dabei zugrunde ging. Noch einmal lebt die Vergangenheit vor ihrem Geistesauge auf. Ein strahlendes Bild steigt empor. Sie sieht Arno in Jugend und männlicher Kraft vor sich, fühlt seinen ersten Liebestuß auf den Lippen. Dann scheidet die Vergangenheit, ein stilles, ernstes Weib geht den Weg der Pflicht.

Kurze Zeit darauf schreitet die junge Fürstin durch die festlich erhellten Räume des Schlosses und begrüßt ihre Gäste. Niemand ahnte, daß die schöne Frau soeben einen schweren Kampf beendet, daß sie trotz allem Glanz, der sie umgab, im tiefsten Herzen einsam und elend war.

*

Ärztinnen bei den Naturvölkern

Sehe sich bei uns die Frau als Ärztin durchsehete, erfreuten sich bereits die Naturvölker weiblicher Ärzte. Auf der Insel Nias, westlich von Sumatra, etwas unter dem Äquator, hat der größere Ort seinen Arzt und seine Ärztin. Auf der Insel Bali, in der Nachbarschaft von Java, behandeln Frauen in der Regel bestimmte Krankheiten, deren Studium sie sich besonders angelegen sein ließen. Diese weiblichen Jünger Astulaps unterscheiden sich in Kenntnissen, Sitten und Pflichten stark von ihren Geschlechtsgenossen europäischer Kultur. Auf Celebes durften sie bisher nicht heiraten, hatten aber ein priesterliches Ansehen. Bei einer Erkrankung läßt man die „Medizinfrau“ holen, deren Gebaren bei der Behandlung der Patienten an die Gebräuche der Indianer von Nordwestamerika erinnert. In Männerkleidung, auf dem Haupt einen

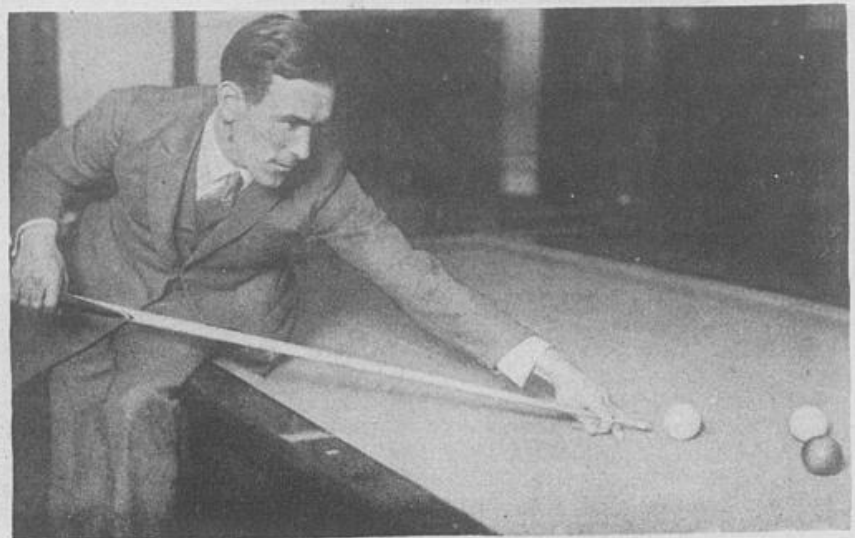
Aufputz von Federn und Vogelköpfen, Schellen an den Händen und laut singend, erscheint sie. Hat sie ihre Mission erfüllt, so verschwindet sie wieder unter Mitnahme von vielen Gaben an Früchten und Gewürzen, die dazu dienen, die bösen Krankheitsgeister zu bannen. Auf den australischen Inseln bringen die Medizinfrauen durch Tanz und Gesang sich in eine Art Begeisterung; in diesem künstlichen Rausch stellen sie die Krankheitsart fest und sagen den Ausgang voraus. Auf den Philippinen sind die weiblichen Ärzte sehr beliebt und stark vertreten. Auf der Halbinsel Malakka wählen die chinesischen Doktoren sich weibliche Vertreter. In Cochinchina besitzt jedes Dorf eine Heilkundige, Bo-jaon genannt. Die Eingeborenen haben zu ihnen ein seltenes Vertrauen und eine große Zuneigung; sie schreiben ihnen die Kenntnis vieler Dinge zu, die für andere Sterbliche nicht zu ergründen sind. Bei allen Krankheiten kann nur die Bo-jaon helfen, die den Ursprung der Krankheit allein kennt und sie auch zu heilen vermag. Auf der Inselgruppe Andamanen haben die Frauen die Geschäfte der „Bader“ übernommen, indem sie Schröpfköpfe setzen und zur Abder lassen. A. W. J. K.

Zur Völkerbundstagung in Genf
Lord Robert Cecil und der Delegierte Norwegens,
Frits Hof Nansen, bei einer Unterhaltung auf der
Promenade. [Atlantic]

Ich gehe und werde dich entschuldigen, laß uns aber nicht allzulangewarten.“

Als die junge Frau allein, sanken ihre Arme schlaff herab.

„Vorbei, verpielt das Glück.“ Nun



Der Deutsche Erich Hagenlocher,

dem es bei den Kämpfen um die Billard-Weltmeisterschaft in Philadelphia gelang, seinen stärksten Gegner Gale Schäfer mit 1500 zu 1346 zu schlagen. Er gewann damit die Weltmeisterschaft. [Wolter]

Allerlei Wissenswerkes

Das Postwesen unter den Kalifen

Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Kalifen, die Nachfolger Mohammeds in dessen geistlichem und weltlichem Herrscheramte, schon im 8. Jahrhundert ein vollkommen ausgebildetes Postwesen unterhielten. Die Postverbindungen der „Beherrscher der Gläubigen“ gingen von der Residenzstadt Bagdad aus bis zu den äußersten Grenzen des Reiches. Unter dem berühmten Harun al Raschid gab es im ganzen Kalifenreiche 930 Poststationen. Die Gesamtverwaltung der Post unterstand einem Beamten, der unmittelbar mit dem Kalifen verkehrte und nach unseren Begriffen das Amt eines Ministers einnahm. Unter ihm standen die Postmeister, die wieder ihre Unterbeamten hatten. Die Dienstvorschrift für den Postmeister lautete: „Der Kalif beauftragt dich, die zum Zwecke der Beförderung der Felleisen angestellten Boten deines Bezirks zu mustern, ihre Anzahl, Namen und den Betrag ihrer Gehalte aufzuschreiben, die Anzahl der Poststationen in deinem ganzen Bezirke, die Entfernung von einander und die Orte, durch welche die Poststraße läuft, zu verzeichnen, die genannten Boten anzuhalten, daß sie die ihnen anvertrauten Felleisen schnell befördern, darauf zu sehen, daß die Unterbeamten die Zeit genau einteilen, und deren Einhaltung zu überwachen, auf daß nicht einer der Boten später, als seine Dienstvorschrift erfordert, in der nächsten Poststation antommt“. In Arabien und Syrien ritten die Postboten auf Kamelen; in Persien wurden die Briefe von Läufern von Station zu Station getragen. j. tn.

Zylinderhüte

wurden schon vor Jahrhunderten in Tibet getragen. Dieses Land in Zentralasien ist also die eigentliche Geburtsstätte der „Angsttröhre“. Man hatte in Tibet Zylinder von allen Farben. Die gewöhnlichen Staatsbürger trugen weiße, die Beamten schwarze, während die tibetischen Mönche, die Lamas, gelbe auf ihre kahlgeschorenen Köpfe setzten. Der höchste Würdenträger des Landes, der Dalai-Lama, durfte sich einen purpurroten Zylinder erlauben.



Auslegung

Richter: „Ich persönlich bin es nicht, Angeklagter, der Ihnen die zwei Jahre Gefängnis zubilligt hat, sondern das Gericht.“
Angeklagter (einschließend): „Ach, Herr Richter, bet kenn' id schon! Hier schiebt's immer einer uff den annern!“

22 Pfenn'ge und 5 Pfund Kakaos zu 172 Pfenn'ge? — Kaufmann (nach kurzem Rechnen): „Das macht 13 Mark 2 Pfennige.“ — Der Junge im Fortlaufen: „Dank scheen! Das war sie nämlich das Exempel, das mir fir morgen vom Lehrer offgetriegt ham!“ Pr.

Humoristisches

Passende Rubrik

Buchhalter: „Herr Chef, wie soll ich nun das Geld, mit welchem der Kassierer durchging, eintragen, als Gewinn oder Verlust?“ — Chef: „Buchen Sie es unter ‚Laufende Ausgaben‘!“

Ein Reisender traf abends spät im Gasthof einer kleinen Stadt ein. „Ich habe nur noch ein Zimmer frei“, sagte der Wirt, „aber unter demselben wohnt ein hochgradig nervöser Herr. Ich bitte Sie deshalb, jedes Geräusch zu vermeiden.“ — Das versprach der Reisende. Beim Ausziehen der Stiefel ließ er jedoch den ersten aus Versehen fallen, so daß dieser mit lautem Gepolter auf den Boden fiel. So leise wie möglich trock der Reisende ins Bett und war eben am Einschlafen, als ihn eine laute Stimme vor seiner Türe aufschreckte. Es war der nervöse Herr, der ihm zurief: „Wann werden Sie denn endlich den zweiten Stiefel ausziehen?“

Schnell gefast

Herr: „Sie hätten doch wohl nicht nötig, Ihr Brot zu erbetteln; Sie mit Ihren kräftigen Armen!“ — Bettler: „Ja, lieber Herr, aber wir leben leider nicht mehr in der Zeit des Faustrechts!“

Frommer Wunsch

Doktor (an das Krankenlager eines Studenten berufen): „Sie haben einen heftigen Katarrh, ich werde Ihnen isländisches Moos verschreiben.“ — Student: „Isländisches Moos wäre mir lieber.“

Immer praktisch!

Der kleine Michel kommt in voller Hast zum Kaufmann gerannt: „Härnse, tenn'! Se mir sagen was das kost': 6 Pfund Zucker zu 48 Pfenn'ge, 7 Pfund Mehl zu 22 Pfenn'ge und 5 Pfund Kakaos zu 172 Pfenn'ge?“ — Kaufmann (nach kurzem Rechnen): „Das macht 13 Mark 2 Pfennige.“ — Der Junge im Fortlaufen: „Dank scheen! Das war sie nämlich das Exempel, das mir fir morgen vom Lehrer offgetriegt ham!“ Pr.

Zum Zeitvertreib

Bauberquadrat.

A	A	A	A	A
A	E	E	I	I
I	L	L	L	L
N	N	P	P	R
R	S	S	U	U

Die Buchstaben dieses Quadrates lassen sich so ordnen, daß die einander entsprechenden und senkrechten Reihen bezeichnen: 1. einen weiblichen Vornamen, 2. einen Monatsnamen, 3. eine biblische Person, 4. eine Schlingpflanze, 5. eine Ostseelinsel.

W. Spangenberg.

Rätsel

Mein Ganzes ist für immer heut vergangen
Und kehrt im Leben nimmermehr zurück.
Doch änderst du im Worte mir ein Zeichen,
Siehst in so mancher stillen Nacht
Am Himmel prächtig dich mich prangen,
Wenn aufwärts richtet sich dein Blick.
Nimmst dem Vergangenen am Kopfe weg zwei Zeichen,
Dann muß bei Tageslicht ich schnell erbleichen.
E. Koller.

Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 eine poetische Beschreibung,
2 3 4 8 9 8 11 ein Fremdwort für Wunderart,
3 9 10 11 7 8 ein Verlangen zur Nahrungsaufnahme,
4 9 11 7 10 6 ein Lebenszeitalter,
5 9 10 11 7 ein inneres Organ,
6 7 1 4 6 7 8 4 9 1 ein Langobardenkönig,
7 1 1 4 11 eine aus Alkohol gewonnene Flüssigkeit,
8 4 2 3 7 5 4 7 9 ein berühmter franz. Staatsmann,
9 5 8 4 2 3 ein Vorname,
10 7 4 1 1 7 eine Stadt in Schlesien,
11 4 5 6 7 eine gewerbliche Vereinigung.
Heinrich Vogt.

Rätselsprung.

win- du ham- jun-						
stel-	auf	der	ne	ge-	ein	den
o-	nen	mußt	des	o-	mer	gen
sein	gen	dei-	ge-	her	und	tes
o-	boß	wa-	der	glük-	hor-	sel-
oder	ger	Geh'	ze	schen	gro-	ren
pble-	der	am-	ge	tei-	ge	ge
klü-	fin-	um-	herr-	nut-	steht	mei-
die-	ren	du	zei-	und	win-	jun-
ten	tig	nen	ten	mußt	ne	ver-

Auflösung folgt in nächster Nummer. H. V.

Schachlöserliste

H. Schreiber, Forst, Abelnwald, zu Nr. 42, H. Werner, Nieber-Engelheim, zu Nr. 42 und 44, P. Böttinger, Völkang, und H. Fuße, Heimentich, zu Nr. 43 und 44.

J. Rutzka, Vohenstrauß, zu Nr. 43, 44 und 45.
H. Reger, Eschweiler, W. Wolf, Eßlingen, W. Hausmann, Fellbach, und R. Müller, Kirchheimbolanden, zu Nr. 44. Al. Böker, Bad Blankenburg, H. Schumacher, Jümmern, und R. Aeras, Planegg, zu Nr. 44 und 45. Ch. Wagner und W. Fein, Ellenthal, F. Kloos, Johannisberg, R. Blum, Schweinfurt, W. Nahrung, Alexiabab, W. Robart, Schwanheim a. M., W. Biegler und Major Wörz, Dillingen a. F., W. Gombos, Völkberg, Steierm., A. Schmitz, Bedrath, Emma Ellensrieder, Tullingen, A. Stillhammer, Cannstatt, A. Viertelhausen, Lauterberg i. H., E. Kunkelmann, Ofenbürg, R. Hartmann, Ebersbach, R. Rutschke, Weiskenberg i. Sa., Dr. Elfenheimer, Heiligenroth, Frau Maria Bröse, Charlottenburg, und F. Weger, Schweinfurt, zu Nr. 45. E. Welb, Reutlingen, zu Nr. 46.

Auflösung aus voriger Nummer:

Des Diamanträtsels:
M
A A L
H A C K E
V O L K M A R
M A C K E N S E N
R E I N E R Z
E I S E N
T E E
N

Des Gleichlang:
Händel — Händel (Komponist)
Des Zweiflig:
vor, Bild — Vorbild.
Des Ergänzungs-rätsels:
Tabak, Herero, Ebene, Ober, Degen, Obbe, Rebner — Theodor Koerner.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.